Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł. mit illustr. Beilage 0,40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Donnerstag, 10. März 1932 | Nr. 57.

Polen und die Donauföderation

(Von unserem Warschauer Ws.-Korrespondenten.)

Die polnische Außenpolitik hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß sie die Lösung des österreichischen Problems als eine Polen als Staat in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht direkt berührende Frage ansieht. Schon in den Vorverhandlungen von Versailles vertrat Roman Dmowski als der neben Paderewski wichtigste Vertreter Polens bei den Friedensverhandlungen im Rahmen des polnischen Nationalkomitees die Ansicht, daß Oesterreich an Deutschland angeschlossen werden müsse. Diese Forderung stellte Dmowski damals und stellt er in seinen Schriften bis heute immer wieder — wie er es selbst begründet — nur deshalb auf, um das deutsche Schwergewicht vom Osten abzulenken und auf den Süden zu konzentrieren, wodurch eine „Anlehnung Ostpreußens und sein baldiger völliger Anschluß an Polen" erleichtert werden würde. Schon in Versailles stießen aber diese Pläne auf die entschiedene Gegnerschaft Frankreichs und auch Italiens. Die französische Politik hatte Oesterreich eine andere Rolle zugedacht, die gar nicht so fern war von der des Gedankens der Habsburgschen Monarchie, nur daß innerhalb des neuen Blocks der Donaustaaten die erste Rolle nicht mehr das deutsche Oesterreich, sondern einer der Vasallenstaaten spielen sollte und Oesterreich ihnen zunächst in wirtschaftlich, und dann wohl auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht zum langsamen Vertilgen ausgeliefert werden sollte.

In zwei Hinsichten kreuzte also auch schon früher ebenso wie jetzt die französische

Lösung des Problems Oesterreich

die Absichten und Wünsche der polnischen Außenpolitik. Neben der durch die französische These verhinderten Konzentration des Interesses Deutschlands im Süden entspricht die Staatenblockbildung im Donaubecken, wie sie die französische Außenpolitik vorsieht, keineswegs den Absichten der polnischen Außenpolitik, da Polen sich zur Zentralmacht in dem sich vom Weißen Meer bis zum Aegäischen Meer erstreckenden Gürtel der Nachkriegsstaaten aufzuschwingen gedenkt. Obwohl mehrere Anläufe der polnischen Politik in dieser Richtung besonders bei den baltischen Staaten erfolglos verliefen, waren dennoch hoffnungsvolle Ansätze im Südosten Europas in Gestalt des Agrarblockes vorhanden. Aber auch dieser Block war bisher kein voller Erfolg, da die Tschechoslowakei dem polnischen Führungswillen starke Widerstände entgegensetzte, die von Paris aus nicht ungern gesehen wurden.

Als vor fast genau einem Jahre der damalige deutsche Außenminister Dr. Curtius die Welt mit der Mitteilung überraschte, daß zwischen Deutschland und Oesterreich Verhandlungen über Herstellung einer Zollunion schweben und ein entsprechender Zollvertrag bereits fertiggestellt sei, reagierte die polnische politische Meinung im ersten Augenblick — so lange noch keine Instruktionen aus Paris vorlagen — auf diese Meldung durch eine vollkommen sachliche und der gesunden politischen Ueberlegung entspringende Beurteilung der deutsch-österreichischen Zollunionspläne. Die polnischerseits geäußerten Einschränkungen gegenüber diesen Plänen waren nur schwach und das offizielle Organ der polnischen Regierung, die „Gazeta Polska" schrieb damals unter anderem: „Man kann der Ansicht zustimmen, daß die gegenseitige Zuneigung in Deutschland und Oesterreich, zweier Völker mit gemeinsamer Kultur und Sprache oder eines Volkes in zwei Staaten, ein natürlicher Prozeß ist, dessen Endergebnis man aufschieben kann, dessen Unterdrückung mit künstlichen Mitteln aber unwahrscheinlich ist. Die Aufgabe einer vernünftigen Politik ist es, diese gegenseitige Zuneigung auf möglichst lange Zeit derjenigen Tendenzen zu berauben, die den Frieden bedrohen." Andere Blätter äußerten sich sogar dahingehend, daß die deutsch-österreichische Zollunion auch für Polen gewisse Vorteile mit sich bringen könne.

Aber das Kabel aus dem sonnigen Frankreich trug bald

eine eisige Atmosphäre

in dieses idyllische Frühlingsweben, in dem die ersten Veilchen eines Verständnisses für deutsche Probleme in Polen zu sprießen zu beginnen schienen. Wenige Tage später schon kam die entschiedene Wendung und das Umschwenken in das Lager der unter französischer Leitung stehenden radikalen Gegner der deutsch-österreichischen Zollunion. Entgegen besserem Wissen und Wollen urteilte die öffentliche politische Meinung in Polen von da an anders über den deutschen Versuch, in das wirtschaftliche Chaos des nachkriegszeitlichen Europa Ordnung zu bringen.

Ein Jahr nach der Ankündung dieses deutschen Versuches ist die Welt und damit auch Polen durch einen neuen Plan — dieses Mal von französischer Seite — überrascht worden, der eine Lösung des Problems Oesterreich in sich schließt.

Trotz aller Gefolgschaftstreue für Frankreich kann die polnische Presse es doch nicht verhehlen, offen zuzugeben, daß diese Ueberraschung für die polnische Politik eine unangenehme ist. Wieder kreuzen die französischen Donaupläne die polnischen, da in der nach französischem Rezept hergestellten politischen Mixtur für Gesundung des mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes nicht Polen als führender Bestandteil aufgenommen ist. Die größte und zugleich der Regierung treu ergebene polnische Tageszeitung, der **„Krakauer Illustrierte Kurier"** schreibt in einem Leitartikel über die französischen Donaupläne:

„Kann man sich vorstellen, daß Polen sich mit der Gründung eines Wirtschaftsblockes der mitteleuropäischen Staaten einverstanden erklärt, ohne selbst daran beteiligt zu sein? Dann würde Polen in völliger Isolierung verbleiben, und zwar in feindlicher Isolierung. Im Süden würde es ausgeschlossen werden, im Westen liegt das feindliche Deutschland, im Osten hermetisch abgeschlossen Sowjetrußland, und der ganze polnische Außenhandel müßte über See gehen. Kann man sich aber in so kurzer Zeit auf den Seehandel umstellen und mit welchen Opfern? Es scheint, als ob Polen gegenwärtig dieser Frage zu wenig Aufmerksamkeit schenkt."

Und über die Folgen einer Verwirklichung der französischen Pläne schreibt das Blatt: **„Man braucht kein Schriftgelehrter zu sein, um sofort zu verstehen, wie groß die Gefahren sind, die in diesem Falle den wirtschaftlichen Interessen Polens drohen. Ein Viertel der Außenhandelsumsätze Polens entfallen trotz der Zoll- und Transporterschwerungen auf die mitteleuropäischen Länder. Sie sind die natürlichen Absatzmärkte für Polen und geben unserem Export die besten Rentabilitätsbedingungen. Das Verschließen dieser Absatzmärkte durch ein Netz von Präferenzverträgen wäre ein ernsthafter Schlag für unsere Wirtschaft und würde uns schließlich dazu zwingen, unsere Grenzen hermetisch gegen den ausländischen Import zu verschließen.** Selbst wenn Polen — schlußfolgert das genannte Blatt weiter — die ihm zweite offenstehende Möglichkeit ausnutzt und sich an den unter englischer Führung stehenden baltisch-skandinavischen Wirtschaftsblock anschließt, kann es sich nicht mit einer solchen mitteleuropäischen Lösung einverstanden erklären, die ihm den Zutritt zu den südosteuropäischen Märkten verschließt."

So denken die die Regierung stützenden Kreise in Polen, so denkt auch die Opposition. Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** schreibt: „Wenn (bei der Lösung des Problems der Donauföderation) das System der Vorzugszölle den Sieg über die Meistbegünstigungsklausel davonträgt, wenn politische Momente hinzukommen, die eine Annäherung Ungarns und Oesterreichs an Deutschland herbeiführen können, wenn man das Außerachtlassen Polens bei dieser ganzen Kombination berücksichtigt, so ist es schwierig, kein Pessimist hinsichtlich des Erfolges der Initiative Tardieus zu sein ... Es ist schwierig, sich des Gedankens zu erwehren, daß ein Verband der Donaustaaten ein Gedanke ist, der nicht mit der politischen Wirklichkeit (den Gegensätzen zwischen diesen Staaten. Bemerk. d. „Gaz. Warsz.") rechnet und nicht mit der Zusammensetzung der wirtschaftlichen Kräfte (dem Uebergewicht Deutschlands im Donauraum."

Man fühlt in Warschau mit

Unbehagen,

daß die letzten Sympathiekundgebungen der französischen Außenpolitik für die Tschechoslowakei „nicht nur — wie der Berichterstatter des „Kurjer Warszawski" aus Paris meldet — eine Anerkennung für die Gesamtrichtung der tschechoslowakischen Politik bedeuten, sondern daß dadurch gleichzeitig eine **Verurteilung der Politik einiger anderer Staaten und eine direkte Warnung an ihre Adresse ausgesprochen wird".**

Das stimmt in Polen nachdenklich. Vielleicht zieht man im Stillen auch schon Vergleiche zu dem, was die gesamte polnische öffentliche Meinung vor genau einem Jahre über die deutsch-österreichische Zollunion gedacht hat und die **„Rzeczpospolita"** in die Worte faßte: **„Wir Polen haben grundsätzlich nichts gegen den Anschluß. Das Streben von Völkern gleichen Stammes zu einer Vereinigung erscheint uns ein im allgemeinen natürlicher Prozeß, den man nicht einmal zeitweise aufhalten oder verhindern kann." Inzwischen ist aber dieser „natürliche Prozeß" mit polnischer Hilfe verhindert worden, viel Wasser den Berg heruntergelaufen und Frankreich machtvoller und diktatorischer denn je. Seine eigenen Pläne im Donauraum wird es heute ungehemmter durchführen können, als vor einem Jahr.**

Polen wünscht Beilegung des deutsch-polnischen Zollkrieges

Donauföderation und wirtschaftliche Zukunft Polens

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 9. März.

Die gegenwärtig in Warschau schwebenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sollten ursprünglich nur das Thema von Warenkontingenten betreffen, die deutscherseits nicht von der neuen Maximalzollverordnung bei der Einfuhr aus Polen getroffen werden sollten. Polen wollte sich dagegen verpflichten, auch seinerseits Deutschland gewisse Warenkontingente für die Einfuhr nach Polen einzuräumen. Die polnische Regierung ist jedoch bemüht, die Verhandlungen auf einer viel breiteren Grundlage zu führen und hat, wie die heutige Warschauer Morgenpresse zu berichten weiß, der deutschen Regierung den Vorschlag unterbreitet, den seit dem Jahre 1925 dauernden Zollkrieg einzustellen. Die Verwirklichung des polnischen Vorschlages würde, wie es in Kommentaren der polnischen Presse heißt, mit einem Schlage eine Normalisierung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen bringen. Gleichzeitig würden die im Laufe der Jahre getroffenen und noch bestehenden Kampfzollmaßnahmen fortfallen. Die polnische Regierung ist, wie es weiter in den Kommentaren heißt, davon überzeugt, daß die Normalisierung der Zollverhältnisse zwischen beiden Ländern nicht nur eine Verbesserung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen nach sich ziehen, sondern auch mit zu der so erwünschten Gesundung der Weltwirtschaft beitragen würde.

Die Kommentare,

die heute die Warschauer Morgenpresse über die französischen Pläne einer Donauföderation veröffentlicht, werfen ein interessantes Licht auf die zukünftige Ausgestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen, wie man sie sich in Warschau denkt. Die heutigen Kommentare der polnischen Presse scheinen offiziell inspiriert zu sein. Das Organ der polnischen Regierung, die **„Gazeta Polska"**, verteidigt den französischen Plan und stellt fest, daß durch diesen Plan ein Schlagbaum vor dem deutschen Handel aufgerichtet werden soll, der sich nach dem Balkan auszudehnen gedenkt. Denn der deutsche Handelsreisende hätte im Grunde auf dem Balkan dieselbe Aufgabe zu erfüllen, wie sie seinerzeit Mackensen mit seiner Armee zu erfüllen suchte. Deshalb sei es völlig überflüssig, daß gewisse Stellen über das französische Projekt beunruhigt wären, weil Polen nicht an dem Block beteiligt ist. **Der Block hätte eben ganz andere Aufgaben und sei als Prohibitionsmaßnahme gegen Deutschland gedacht.** Das Blatt spricht dann über die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands und macht in einem zwar verbitterten, aber trotzdem nicht minder deutlichen Kommentar Anspielungen darauf, **daß Deutschland nur noch Polen offen bliebe.** Das Blatt fragt, wohin sich Deutschland mit seiner Wirtschaftsexpansion wenden solle, wenn sich vor ihm alle Absatzmärkte verschließen, die englische Konkurrenz ihm weiterhin zu schaffen macht und jetzt Frankreich auch noch den Balkan vor ihm verriegelt. Deutschland müßte einen Markt suchen, wo es gegen Preisgabe seiner eigenen Landwirtschaftspolitik seine Industrieerzeugnisse unterbringen könne. Aber welcher Staat könnte das wohl sein? Polen nicht, denn mit Polen wünsche man wie bisher zu kämpfen und nicht zusammen zu leben.

Diese deutliche Anspielung der „Gazeta Polska" wird noch viel eindeutiger in dem der Regierung nahestehenden **„Kurjer Poranny"** gemacht. Auch dieses Blatt verteidigt zunächst in Ausführungen, die wahrscheinlich ebenfalls offiziell inspiriert sind, den französischen Plan. Der „Kurjer Poranny" glaubt, daß eine Nervosität in Polen nicht am Platze wäre und es undenkbar sei, daß Frankreich einen Wirtschaftsblock ohne Beteiligung Polens schaffen wolle und daß es ferner irgendwie zur wirtschaftlichen Schwächung Polens mit beitragen könne. Das Blatt kommt in diesem Zusammenhange auf die deutsch-polnischen Verhandlungen über eine

Beseitigung des Zollkrieges

zu sprechen und stellt fest, daß diese Verhandlungen ein günstiges Ergebnis nach der Reichspräsidentenwahl haben könnten. Erst dann würde sich zeigen, welchen Anteil man Polen an dem deutschen Außenhandel einräumen wolle. In keinem Falle könnte ein Präferenzzollsystem der Staaten Mitteleuropas Polen oder Deutschland ganz übergehen. Die Lebensnotwendigkeiten könnten auch nicht durch so laute und öffentliche Liebeserklärungen aus Paris an die Adresse Prags negiert werden, wie sie kürzlich zu hören waren. **Hier bietet sich der polnischen Außenpolitik ein großes Betätigungsfeld. Es müßte allerdings erst erreicht werden, daß Polen im Westen das Ansehen eines innerlich konsolidierten Staates genießt. Deswegen müßte man auch in der Regierung die Meinung anderer berücksichtigen. Auf internationalem Boden könnte die öffentliche Meinung nicht enthauptet werden, da es keinen Staat gebe, der sich diesen Luxus erlauben könne. Die „Gazeta Handlowa" äußert in einem Leitartikel ebenfalls Bedenken über den französischen Plan und schreibt, der Plan Tardieus liege zwar auch in der Richtung der Absichten Briands, nur mit dem für Polen sehr bedeutsamen Unterschiede, daß Polen nicht zu dem mitteleuropäischen Block gehören solle. Aber man könne sich schwer vorstellen, daß ein solcher Block geschaffen werden könnte, ohne Gewährung eines Ausgleichs für Polen sowohl wie für Deutschland und auch für Frankreich selbst.**

Die Gerüchte, die in den Wirtschaftskreisen Frankreichs und Deutschlands über eine bevorstehende wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich, Deutschland und Polen umlaufen, nehmen in diesem Zusammenhang einen besonderen Charakter an. Eine solche Verständigung zwischen diesen drei Staaten würde erst einen Wirtschaftsblock in Europa schaffen, um den sich zahlreiche andere Verständigungen gruppieren müßten, die sonst eigentlich in der Luft schweben.

Der Krieg im fernen Osten

Brandstiftungen und Schießereien in Mukden

London, 9. März. Aus Schanghai sind in London beunruhigende Nachrichten über einen Marsch Tschiankaischeks eingetroffen, den er an der Spitze von 50 000 Mann unternommen hat, um der Kanton-Armee zu Hilfe zu eilen, die sich bei Schanghai hat zurückziehen müssen. Es wird ferner gemeldet, daß diese Nachricht in den Reihen der japanischen Truppen eine Panik hervorgerufen habe. General Shirokawa soll an den Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen ein Ultimatum gerichtet haben, in dem es heißt, daß die japanischen Truppen sofort die Offensive ergreifen würden, um sich die erforderliche Frontdeckung zu sichern, wenn er sich nicht binnen 24 Stunden um weitere 5 Meilen, bis auf 30 Meilen von Schanghai, zurückzöge.

Tokio, 9. März. (Reuter.) Einer Blättermeldung zufolge sind gestern abend in Mukden an 7 verschiedenen Stellen gleichzeitig Brände ausgebrochen, die von böswilliger Hand angelegt sein sollten. Es soll auch zu Schießereien gekommen sein.

Nanking, 9. März. Aus der chinesischen Hauptstadt Nanking hat eine Massenflucht der Bevölkerung eingesetzt, da Nachrichten über ein Vorrücken japanischer Truppen gegen Nanking verbreitet wurden. Alle Dampfer, die Nanking verlassen, sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Die Truppenkonzentrationen an der russisch-koreanischen Grenze

London, 9. März. Wie Reuter aus Tokio meldet, bestreitet die japanische Regierung, Truppen an der Grenze zwischen Korea und der Sowjetunion konzentriert zu haben. Dagegen wird der japanische Botschafter in Moskau beauftragt werden, die russische Regierung um Aufklärung wegen der Konzentration russischer Truppen an der Possiet-Bai zu ersuchen.

Schweres Eisenbahnunglück

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind in der Nähe der Ortschaft Fetesti auf der Bahnstrecke nach Konstanza zwei Naphthazüge zusammengestoßen. Durch den Zusammenstoß gerieten beide Züge in Brand. Drei Bahnbeamte konnten nur noch als verkohlte Leichen geborgen werden. Den übrigen Beamten gelang es zur rechten Zeit vom Zuge abzuspringen. Die Wagen brennen weiter; die Rettungsmannschaften sind dem entfesselten Element gegenüber ohnmächtig.

Hindenburg

Berlin, 9. März. Die vereinigten Hindenburg-Ausschüsse haben den Reichspräsidenten von Hindenburg gebeten, sich zu einer Schallplattenaufnahme zur Verfügung zu stellen. In Erweiterung seiner Annahmeerklärung vom 15. Januar hat Reichspräsident von Hindenburg ausgeführt: **„Alte Soldatenpflicht verlangt von mir, in unserer schweren Zeit auf meinem Posten zu verharren, um das Vaterland vor Erschütterungen zu bewahren. Nur auf der Grundlage vollster Unparteilichkeit und Unabhängigkeit habe ich die Kandidatur angenommen. Ich habe es abgelehnt, irgendwelche Bindung nach der einen oder nach der anderen Seite einzugehen. Ich will wie bisher auch im Falle meiner Wiederwahl der Treuhänder des ganzen deutschen Volkes sein, und nicht der Beauftragte einer Partei oder einer Parteigruppe. Nur Gott, dem Vaterlande und meinem Gewissen will ich verantwortlich sein. So habe ich es bis jetzt gehalten und so werde ich auch weiter handeln. Die deutsche Würde und Ehre zu wahren und gegen Angriffe zu schützen, wird stets meine vornehmste Aufgabe sein. Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Kampf, vollste Hingabe zu dem einzelnen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation. Dazu verhelfe uns Gott!“**

Reichspräsident von Hindenburg spricht am Donnerstag abend im Rundfunk

Berlin, 9. März. **Entgegen anders lautenden Meldungen wird erklärt, daß es für die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten v. Hindenburg bei dem ursprünglich festgelegten Termin am Donnerstag abend 7.30 Uhr bleibt.**

Politik des Ausgleichs

Oppeln, 9. März. Der Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Schlange-Schoeningen sprach gestern in Oppeln vor einem geladenen Kreise führender Persönlichkeiten aller Parteien. Der Minister führte u. a. aus, daß es für Deutschland eine Torheit wäre, sich wirtschaftlich vollständig gegen alles abzuschließen. Eine solche Politik könne man wegen der Verbraucher, der Arbeiterschaft und der Exportindustrie nicht einschlagen. Man müsse vielmehr in der gegenwärtigen Weltkrise eine Wirtschaftspolitik betreiben, welche den Ausgleich zwischen den Interessen suche, also einen Ausgleich zwischen den drei wesentlichen Faktoren, den Agrarerzeugnissen, der Kaufkraft der Verbraucher und den Exportnotwendigkeiten der Industrie.

Zur Reichspräsidentenwahl erklärte der Minister Schlange-Schoeningen, es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk den Mann der größten Leistung an seine Spitze stelle. Nicht ein Parteimann könne an der Spitze des deutschen Volkes stehen, sondern nur eine so überragende Gestalt wie der Reichspräsident von Hindenburg.

Deutscher Einspruch

Rede des Abg. Jankowski vom Deutschen Parlamentarischen Klub zu den sozialen Gesetzesvorlagen der Regierung, gehalten am 7. März 1932

Dem Sejm sind eine Reihe wichtiger sozialer Gesetze von einschneidender wirtschaftlicher aber auch gesellschaftlicher Bedeutung zur Beratung vorgelegt. Die Gesetzesvorlagen vertreten eine Grundtendenz die Vereinheitlichung der gesamten sozialen Gesetzgebung Polens. Es ist ohne weiteres verständlich und auch in mancher Hinsicht geboten, eine einheitliche soziale und arbeitsrechtliche Gesetzgebung im ganzen Lande zu schaffen. Der Deutsche Klub erachtet jedoch diesen Zeitpunkt nicht für geeignet, diese Einheitlichkeit schon durchzuführen. Folgende Gesichtspunkte sind für diese Stellungnahme ausschlaggebend.

1. Ist es sehr gewagt, in der gegenwärtigen Zeit, die doch wirtschaftlich so unklar ist, wie selten in der Geschichte, eine solche gewaltige Reform der sozialen Gesetzgebung durchzuführen. Wir können absolut nicht voraussehen, in welcher Richtung sich die Wirtschaft entwickeln wird. Wenn wir in der gegenwärtigen Zeit diese Reform durchführen, sind wir gezwungen, schon in der allernächsten Zeit eine Novellisierung dieses Gesetzes vorzunehmen. Dieses liegt nicht im Interesse der Versicherten, dient auch nicht dem Ansehen der gesetzgebenden Körperschaften.

2. Ist eine einheitliche soziale wie auch arbeitsrechtliche Gesetzgebung in ganz Polen eine Unmöglichkeit. Betrachten wir doch nur die kulturelle und wirtschaftliche Gliederung der einzelnen Gebietsteile des Staates. Die ehem. preuß. Gebietsteile, Oberschlesien, Posen und Westpreußen können doch nicht auf eine Stufe gestellt werden mit den östlichen Wojewodschaften. Die ehem. preuß. Gebietsteile haben eine Tradition in der Handhabung der sozialen Versicherungen. Durch weitgehendste Selbstverwaltung sind die Versicherten zur Mitarbeit und damit auch zur Verantwortung in den sozialen Versicherungen erzogen worden. In den östlichen Wojewodschaften dagegen sind die Versicherten von der Mitarbeit ausgeschlossen. Kommissarisch werden dort die bestehenden sozialen Institutionen verwaltet.

Wir beabsichtigen nicht, auf Einzelheiten der Gesetzesvorlagen einzugehen, werden vielmehr in der Kommission für Arbeitsschutz zu sämtlichen hier vorliegenden sozialen Gesetzesvorlagen: soziale Versicherung, zum Arbeitszeitgesetz, wie auch Urlaubsgesetz Stellung nehmen.

Gesandtenbesprechung

In Warschau weilen die polnischen Gesandten von Bukarest, Belgrad, Sofia, Wien und Prag zu einer Konferenz im Außenministerium. Man dürfte wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß der französische Plan einer Donauföderation Gegenstand dieser Konferenz ist.

Aus der Republik Polen

Das „Posener Tageblatt“ vor Gericht

Die lettische Parallele

In Nr. 230 des **„Posener Tageblattes“** vom 7. Oktober 1931 brachten wir polnische Pressestimmen zu den damaligen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Polen in Lettland. Im Rahmen der Wiedergabe dieser Stimmen hatten wir eine Parallele zum Schicksal der Deutschen in Polen gezogen. Deshalb erfolgte damals eine Beschlagnahme unseres Blattes.

Am vergangenen Sonnabend hatte sich nun in erster Instanz der verantwortliche Redakteur Alexander Jursch vor dem Pressrichter Długołęcki wegen jenes Artikels zu verantworten. Die Anklage lautete wieder auf Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuchs. Staatsanwalt Nehring verlangte nach geschlossener Beweisaufnahme die Bestrafung des Angeklagten, während Rechtsanwalt Grzegorzewski unter Hinweis auf die letzten Freisprüche des Angeklagten aus dem herangezogenen Paragraphen durch die Berufungsinstanz den Freispruch wegen Unanwendbarkeit dieses Paragraphen beantragte.

Am gestrigen Dienstag wurde im Publikationstermin das Urteil gefällt. Es lautete auf 200 Złoty Geldstrafe. Der Angeklagte hätte, wie es in der Begründung heißt, wissen müssen, daß die an der beanstandeten Stelle aufgestellte Behauptung nicht den Tatsachen entspreche. Eine Aufführung der betreffenden Maßnahmen sei bedeutungslos, da in dem Artikel davon die Rede sei, daß eine Parallele auf allen Gebieten gezogen werden könne, und somit gesagt worden sei, daß sich jede Maßnahme gegen die deutsche Minderheit richte. Das Wort „leider“ deute nicht auf eine Schlußfolgerung, sondern auf etwas konkret Gesagtes hin.

Gegen das Urteil ist Berufung angemeldet worden.

Ein Beleidigungsprozeß

Gegen den Herausgeber des Warschauer **„Kurjer Poranny“**, Redakteur Ludwik Fryze, war von Vorstandsmitgliedern der Warschauer Philharmonie ein Beleidigungsprozeß angestrengt worden, weil sie sich durch Artikel des genannten Blattes getroffen fühlten. Das Warschauer Bezirksgericht hat nun nach zweitägiger Verhandlung, die die Vernehmung einer Reihe von Zeugen aus der Musikwelt brachte, Herrn Fryze zu drei Monaten Haft und 300 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Aenderungen der Meldevorschriften im Sejm beschlossen

Warschau, 9. März. (Eig. Telegr.)

In der gestrigen Sejmsitzung wurden 16 Gesetzesprojekte erledigt. die überwiegend geringere Bedeutung haben. Wichtig ist nur, daß auch ein Gesetz über Aenderung der Meldevorschriften beschlossen wurde, durch das die Gebühren für amtliche Bescheinigungen herabgesetzt oder ganz aufgehoben werden. Ferner wird der Meldetermin von 24 Stunden auf vier Tage verlängert. Angenommen wurde außerdem ein Gesetz, durch das das Komitee zur Unterstützung der Flotte aufgelöst wird. Zum Schluß der Sitzung wurde eine Interpellation der Nationaldemokraten, in der zahlreiche Fälle unrechtmäßiger Auflösung von Abgeordnetenversammlungen und von Versammlungen legaler Organisationen sowie von Mißhandlungen unschuldiger Bürger aufgezählt werden, mit den Stimmen des Regierungsblocks abgelehnt.

Der staatliche Literaturpreis an Rostworowski vergeben

Warschau, 9. März. (Eig. Telegr.)

Gestern fand im Kultusministerium eine Sitzung der Schiedskommission für Verteilung des polnischen Literaturpreises statt. Mit 5 von 7 Stimmen wurde der staatliche Literaturpreis dem Schriftsteller Karl Hubert Rostworowski für das Werk „Niespodzianka“ zugesprochen.

Marschall Piłsudski in Aegypten

Warschau, 9. März. (Eig. Telegr.)

Marschall Piłsudski ist gestern nachmittag an Bord der Yacht „Romania“ in Alexandria eingetroffen und hat sich sofort nach Kairo weiterbegeben. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kairo fuhr der Marschall nach dem Badeort Helian, der 23 Kilometer von Kairo entfernt liegt. Der Marschall wird dort seinen Urlaub verbringen.

Antwort der italienischen Regierung auf das „Donau-Memorandum“ Tardieus

Rom, 8. März. Die italienische Regierung hat heute das „Donau-Memorandum“ der französischen Regierung beantwortet und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den in dieser Erwiderung eingenommenen Standpunkt in Kenntnis gesetzt. Die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Sanierung der Donau-Länder anzupacken, sei, wie es in der Note heißt, jetzt von allen europäischen Mächten anerkannt worden, obzwar es noch nicht gelungen sei, sich auf eine organische Lösung, die allen genehm ist, zu einigen.

Die italienische Regierung, so fährt das Dokument fort, war eine der ersten, die sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Donaustaaten, insbesondere mit denen der Republik Oesterreich, befaßt hat. Aus diesem Grunde begrüßt sie voll und ganz die in dem Manifest der französischen Regierung erörterten Absichten. Sie glaubt bestätigen zu können, daß diese Pläne für Italien von ganz besonderer Wichtigkeit sind, in Anbetracht des Umstandes, daß hier stets ernstestes Augenmerk auf die Situation im Donaubecken gerichtet wurde. Die italienische Regierung kann allerdings nicht von den besonderen Bedingungen der geographischen Lage und der wirtschaftlichen Organisation dieser Länder, verglichen mit der Italiens, noch von der Tatsache, daß sie an der Aufteilung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beteiligt war, absehen. Sie muß vor allem auch das Gefahrenmoment hervorheben, das in der schwierigen Lage Oesterreichs und Ungarns begründet ist, und das eine Endlösung so lange ausschließt, als nicht das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht dieser beiden Staaten wiederhergestellt ist. Die italienische Regierung wird es stets begrüßen, alle Projekte darüber prüfen zu können, sie hat ihren Standpunkt dazu bereits in Genf dargelegt und seither beschlossen, mit Oesterreich und Ungarn Spezialabkommen abzuschließen, deren Ziel es ist, mit Hilfe von Krediterleichterungen und anderen unter dem Zwange der Devisensituation dieser Länder entstandenen Maßnahmen die Ausfuhr zu erleichtern.

Im weiteren Verlauf der Antwortnote wird darauf hingewiesen, daß die Wirtschaft Italiens und der beiden erwähnten Staaten viele gemeinsame Anknüpfungspunkte aufweist, die es allen Beteiligten erwünscht erscheinen läßt, nach einem Weg zu suchen, der zu einer engeren Wirtschaftsverbindung führt und damit zu einer Generalsanierung der Donau-Staaten.

Die italienische Regierung weist darauf hin, daß hierbei die Mitwirkung der französischen Regierung unumgänglich notwendig wäre. Allerdings steht noch nicht fest, welcher Weg eingeschlagen werden soll, um zum Ziele zu führen: ein Generalbereinigungsplan oder einzelne Vereinbarungen. Es gelte jetzt, die ersten Schritte zu tun und dann sorgfältig alle Pläne über eine wirtschaftliche Organisierung des Donaubeckens zu studieren.

Dann wird auf die von Frankreich vorgeschlagenen Präferenzzölle eingegangen und betont, daß es selbst Ansicht der französischen Regierung sei, es gebe darüber noch keine feststehende Doktrin: die fünf daran interessierten Staaten sollten unter sich über die Einzelheiten und die Modalitäten in Verhandlungen treten. Die italienische Regierung meint aber, die Opportunität einer solchen Konferenz in Zweifel ziehen zu müssen, durch die die Lösung eher verzögert als beschleunigt werden könnte. Man darf den gewaltigen Umfang der Probleme nicht übersehen, der Dritten gegenüber durch eine solche Lösung aufgeworfen werden würde.

Einfacher, so heißt es in der Note weiter, wäre es, man könnte sich jetzt schon einigen und nicht abwarten, daß getroffene Vereinbarungen dann von Dritten als unannehmbar angesehen werden. Aus diesem Grunde zieht es die italienische Regierung vor, wenn solchen Verhandlungen die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens zugezogen werden. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß eine Endlösung, und nur eine solche könne die finanzielle Wiederherstellung der Lage im Donau-Becken bringen, Zeit kostet. Es gelte daher, so schließt die Note, schon vorher die unumgängliche finanzielle Unterstützung zu erwägen, um mögliche Katastrophen zu vermeiden.

„Morningpost“ zu Tardieus Plan einer Donau-Föderation

London, 8. März. Zu dem Tardieuschen Plan einer wirtschaftlichen Donauföderation schreibt der diplomatische Korrespondent der **„Morningpost“**: Der Grundgedanke des Donau-Zollplans Tardieus wird in London begrüßt. Man erwartet noch nähere Einzelheiten, aber schon jetzt habe man erkannt, daß schleunige Maßnahmen notwendig sind, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch einiger Länder zu verhindern. England wird natürlich einer Lösung keine Hindernisse in den Weg legen. Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß der Plan eine Abänderung der Meistbegünstigungsverträge bedingen würde, die England mit allen fünf beteiligten Staaten abgeschlossen hat. Man hält es für möglich, daß Polen zur Teilnahme eingeladen werden wird.

„Echo de Paris“ zu den französischen Donau-Plänen

Paris, 9. März. **„Echo des Paris“** spricht einige Zweifel über den Erfolg der französischen Donau-Politik aus. Das Blatt meint, der deutsche Vorschlag über einen Handelsvertrag mit Oesterreich auf der Grundlage von Vorzugszöllen könnte, wenn er zur Verhandlung angenommen würde, dem französischen Projekt, das eine Reihe von Handelsverträgen mit einfachen Vorzugszöllen für die Teilnehmerstaaten vorsehe, sofort die Grundlage entziehen. Denn dann könnte Oesterreich seinen Nachbarn keine vollwertigen Gegenleistungen mehr gewähren; außerdem würden fortan politische Erwägungen im Spiele sein. Eine gleiche Folge würde der Handelsvertragsplan haben, über den kürzlich in Rom und Budapest Besprechungen aufgenommen worden zu sein scheinen. Oesterreich und Ungarn müßten also, so schließt das Blatt, zwischen diesen beiden Wegen wählen.

*

Paris, 9. März. Die italienische Antwort auf die Pläne des französischen Ministerpräsidenten zur engeren Zusammenarbeit der Donauländer wird von den französischen Blättern meist ohne Kommentare wiedergegeben. Einige Blätter unterstreichen die Anregung der italienischen Regierung, die Verhandlungen nicht auf die fünf direkt interessierten Donaustaaten, also auf Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien zu beschränken, sondern auch gleich die vier Großmächte England, Italien, Deutschland und Frankreich in den Verhandlungskreis einzubeziehen.

Der ungarische Außenminister hatte in Rom gestern Besprechungen mit dem italienischen Ministerpräsident Mussolini und dem italienischen Außenminister Grandi. Abends reiste der Minister von Rom nach Genf weiter. Die Reise des ungarischen Außenministers wird in Zusammenhang gebracht mit den französischen Donauplänen.

Teilgeständnis des Moskauer Attentäters

Moskau, 8. März.

Die GPU. teilt mit: **„Der Attentäter Stern, der, wie bekannt, auf den Botschaftsrat an der deutschen Botschaft, v. Twardowski, geschossen hat, hat ein Teilgeständnis abgelegt. Er erklärte, er gehöre einer terroristischen Gruppe an, die im Auftrage des Auslandes sich zur Aufgabe gemacht hat, die internationale politische Lage der Sowjetunion zu verschlechtern und eine Krise in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion durch ein Attentat hervorzurufen. Die weiteren Einzelheiten über das Geständnis des Attentäters Stern werden in den nächsten beiden Tagen veröffentlicht werden. Auch wird die Untersuchung gegen den Attentäter Stern in den nächsten beiden Tagen abgeschlossen werden.“**

*

Botschaftsrat v. Twardowski hat die Nacht vom 6. auf den 7. März befriedigend verbracht. Die heutige Morgentemperatur betrug 37,5 der Puls 80. Botschaftsrat v. Twardowski wurde ein neuer Verband angelegt. Das allgemeine Befinden ist gut.

Blutige Kundgebungen bei Ford

Detroit, 8. März.

Dreitausend Arbeitslose, die sich auf dem Wege nach dem Arbeiter-Personalbüro der Ford-Fabrik in Dearnborn befanden, wo sie Anstellung verlangen wollten, gerieten in ein Handgemenge mit der Polizei. Die 30 Polizisten waren mit Tränengasbomben bewaffnet. Sie mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen, wurden jedoch überwältigt. Vier Tote sind zu beklagen; außerdem sind 25 Verletzte gemeldet, darunter sieben Polizisten und der Leiter der technischen Dienstabteilung Fords; die übrigen Verletzten und die Toten sind Arbeitslose.

Erst herbeigeeilten Löschmannschaften von Dearnborn gelang es, die Arbeitslosen mit Wasserspritzen zum Halten zu bringen.

Elf Frauen ermordet

Ein in Linz verhafteter Massenmörder, Franz Leithgöb, dessen Untaten stark an die des Düsseldorfer Frauenmörders Peter Kürten erinnern, hat im Verlauf des polizeilichen Verhörs die ihm zur Last gelegten Mordtaten zugegeben, so daß sich sein Geständnis jetzt bereits auf elf Lustmorde erstreckt. Es besteht jedoch der dringende Verdacht, daß Leithgöb noch mehr Verbrechen verübt hat.

*

Wien, 8. März. Nach Meldungen aus Budapest hat in dem ungarischen Dörfchen Manöberenyi ein Bauer wegen eines Erbschaftsstreits seine fünf Verwandten, darunter drei Frauen und ein fünf Monate altes Kind, mit einem Beil erschlagen. Der Mörder wollte dann Selbstmord begehen, indem er in einen Brunnen sprang. Er wurde aber wieder herausgezogen und verhaftet.

Englands Währung bessert sich

London, 9. März. In England wird die Besserung der Währung von den Blättern besprochen. Ein konservatives Blatt schreibt, daß der Vorgang vielleicht großartig sei, aber nicht dem Wunsche eines vorsichtigen Finanzmannes entspreche. Die Zeitung hofft, daß die führenden Industriellen Englands jede Maßnahme der englischen Notenbank begrüßen würden, die geeignet sei, die Bewegung des Pfundkurses in normalen Bahnen zu halten. Der englische Handelsminister sagte gestern über die Besserung der englischen Währung, er hoffe, daß die Aufwärtsbewegung nicht zu schnell erfolge, denn zu schnelle Entwicklungen seien schädlich.

Wie weiter aus London berichtet wird, hat sich der Fehlbetrag im englischen Staatshaushalt weiter vermindert. Man hofft in englischen politischen Kreisen, daß am Schluß des Rechnungsjahres, also am 31. März, der Fehlbetrag im englischen Staatshaushalt vollkommen ausgeglichen sein wird.

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 9. März. Das Reichskabinett, das gestern nachmittag tagte, beschäftigte sich mit dem Zugabewesen, dem Problem des unlauteren Wettbewerbs und der Frage der Zollermächtigungen. Die gefaßten Beschlüsse werden voraussichtlich am Mittwoch veröffentlicht.

Kleine Meldungen

Paris, 9. März. **Die Leiche Briands ist gestern abend aufgebahrt worden. Der Unterrichtsminister hat Anweisung gegeben, daß am Tage des Leichenbegräbnisses sämtliche Schulen eine Trauerfeier abhalten.**

*

Washington, 9. März. Gerhart Hauptmann wurde gestern vom deutschen Botschafter von Prittwitz dem Präsidenten Hoover vorgestellt.

*

Berlin, 9. März. Der 71 Jahre alte österreichische General der Infanterie, Freiherr Karl von Lukas, wurde gestern abend in seiner Wohnung in Zehlendorf tot aufgefunden. Der Tod ist auf Leuchtgasvergiftung zurückzuführen.

*

Stuttgart, 9. März. **In Württemberg herrscht seit gestern fast ununterbrochener Schneefall, der im ganzen Lande zu schweren Verkehrsstörungen geführt hat. Die Lastkraftwagen von Autobuslinien können nicht verkehren. Viele von ihnen liegen auf den Landstraßen fest. Die Züge haben Verspätungen bis zu einer Stunde und darüber. Göppingen war in der vergangenen Nacht ohne Licht, da die Leitungen den Schneemassen nicht standhielten.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 57
Donnerstag, den 10. März 1932

Posener Kalender

Mittwoch, den 9. März

Sonnenaufgang 6.22 Sonnenuntergang 17.45; Mondaufgang 6.54, Monduntergang 20.23.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 3 Grad Cels. Nordwestwinde. Bewölkt. Barom. 741.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste

Wettervoraussage für Donnerstag, den 10. März

Noch überwiegend bewölkt mit einzelnen Schneefällen; leichter Frost, nördliche Winde.

— 3 Grad Cels. Niederschläge 3 mm.

Wasserstand der Warthe am 9. März + 0,20 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Mittwoch: Sinfoniekonzert.
Donnerstag: „Die geschiedene Frau".
Freitag: „Die geschiedene Frau".
Sonnabend: „Rigoletto".

Teatr Polski:

Mittwoch: „Millionen Qualen".
Donnerstag: „Der Hauptmann von Köpenick".
Freitag: „Scheidung".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Der Habicht".
Donnerstag: „Einbruch".
Freitag: „Einbruch".

Kinos:

Apollo: „Das Jahr 1914". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Drei Schüsse". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Zigeunerromanze". (½5, ½7, ½9.)
Słońce: „Ronny". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Heide" („Poganin"). (5, 7, 9.)

Deutsche Goethefeier in Posen

Die große deutsche Goethefeier für die Stadt Posen, die eine Kundgebung aller Deutschen unserer Stadt ist, wurde auf Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr festgesetzt. Die Feier wird im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses abgehalten werden. An diesem Tage wird der bekannte deutsche Dichter

Will Vesper

den Vortrag halten.

Eine Eintrittsgebühr zu dieser Feier wird nicht erhoben. Wir machen unsere Leser schon heute auf diesen Tag der gemeinsamen Feier aufmerksam, der uns den lebendigen Eindruck dieses größten Sohnes des deutschen Volkes vermitteln soll.

1. Schwimm-Verein, Posen, gegr. 1910. Der 1. S.-V. P. bittet uns, mitzuteilen, daß nach der am Sonnabend, dem 12. d. Mts., abends 8 Uhr in den Räumen der Grabenloge stattfindenden Jahreshauptversammlung ein Tanzkränzchen stattfindet. Der Eintritt ist frei. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kleine Posener Chronik

X **Wieder ein Lebensüberdrüssiger.** Der 54jährige Tischler Czeslaus Maj, Wallischei 17, leerte eine Flasche Lysol. Vor der Tat hatte Maj ein größeres Quantum Alkohol zu sich genommen. Der Zustand des Kranken, der sofort in das Städt. Krankenhaus gebracht wurde, ist lebensgefährlich. Was Maj zu dieser Tat getrieben hat, ist bisher nicht festgestellt worden. Maj ist längere Zeit arbeitslos.

X **Festnahme von Betrügern.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, Ludwik Pawlak, Wallischei Nr. 58/59, Peter Pawlak, ul. Kręta 4, Tadeusz Solarski, Plac Wolności 3, und Josef Paluszkiewicz, Judenstr. 4, festzunehmen. Sie hatten einem Franz Wyrwiński aus Przymżal, Kreis Obornik, unter dem Vorwand einer Wirtschaftsverpachtung 1110 Zloty abgeschwindelt.

X **Brand.** In der Werkstatt von Heinrich Liberski, St. Martinstr. 14, entstand ein Brand, bei dem ein Motor im Werte von 350 Zloty vernichtet wurde. Das Feuer entstand durch Trocknen von Holz.

X **Der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot** in der Stadt Posen ist behördlicherseits mit Gültigkeit vom 7. März auf 41 Groschen festgesetzt worden.

Vor den polnischen Boxmeisterschaften

Die intensiven Vorbereitungsarbeiten zu den Boxmeisterschaften Polens, die am Freitag, Sonnabend und Sonntag in der früheren Empfangshalle der Landesausstellung stattfinden, gehen ihrem Ende entgegen. Die Ausscheidungen sind auf Freitag, 7 Uhr abends, die Schlußkämpfe auf Sonntag, 7 Uhr abends, festgesetzt worden. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet vom heutigen Mittwoch im „Dom Sportowy" in der St. Martinstraße und bei „Camera" in der ul. Fr. Ratajczaka statt. Die Preise für die Sieger werden im „Dom Sportowy" ausgestellt. Die Teilnehmer der Meisterschaften nehmen im Hotel „Monopol" Wohnung. Dort wird auch am Freitag die ärztliche Untersuchung vorgenommen.

Zwangsversteigerung

X Freitag, 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Wronkerplatz 2, im Hofe: Schreibmaschinen, Registrierkassen, Rechenmaschinen, Radioapparate, Nähmaschinen, Kleiderschränke, 4 Tische, 4 Stühle, Waschtisch, 5 Sofas, 2 Sessel, Bilder, Klubgarnitur in Leder, Spindchen, Schreibtisch, Chaiselongue, Handwagen, Baubeschläge, Regale, Ladentische und ein größerer Posten Wein. Besichtigung der Gegenstände 15 Minuten vor der Versteigerung gestattet.

Gefährlicher Kircheneinbrecher gefaßt

Einbruch in die Posener Franziskanerkirche vor der Aufklärung?

ka. Schmiegel, 8. März.

Am Montag wurde vom hiesigen Polizeiposten ein gewisser Wacław Handke aus Alt-Boyen verhaftet, der im Verdacht steht, in die katholische Kirche einen Einbruch verübt zu haben. Bei der polizeilichen Vernehmung stritt er sämtliche Schuld ab, jedoch eine gleichzeitig vorgenommene Haussuchung förderte eine große Anzahl Nachschlüssel und Dietriche sowie Leuchter, Lichte und andere Kirchengeräte zutage. Nun erst legte H. ein umfassendes Geständnis ab, wonach er nicht weniger wie

37 Kircheneinbrüche auf dem Kerbholz

hat. Die meisten Besuche stattete er der Kirche in Alt-Boyen ab, wo er achtmal die Opferbüchsen beraubte. Auch steht er im Verdacht, den Einbruch in das Franziskanerkloster in Posen verübt zu haben, da er zu dieser Zeit dort Kirchendiener war. H. wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis gebracht.

Ueberfall auf einen Wächter

1. Gnesen, 8. März. **Am vergangenen Freitag abends gegen 6 Uhr gewahrte der Bahnhofswächter W. Trepiński bei Antritt seines Dienstes drei Personen, welche sich an einem Waggon zu schaffen machten. Als sie des Wächters ansichtig wurden, stürzten sie auf ihn zu und entrissen ihm den Karabiner. Während ihn zwei festhielten, schlug ihm der dritte mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf. Besinnungslos stürzte der Wächter zu Boden. Die Banditen flüchteten in Richtung des Städt. Parkes. Da der Ueberfallene einen der Banditen erkannt hatte, konnte dieser, sein Name ist Krotka, am folgenden Tage verhaftet werden.**

Raubüberfall — und 4 Zloty Beute

X Nakel, 8. März.

In den Abendstunden wurde auf der Chaussee Mrotschen—Tuschkowo im Walde ein Überfall auf den Arbeiter Friedrich Krause verübt. Drei unbekannte Täter im Alter von 20—24 Jahren stürzten sich auf den Ahnungslosen und beraubten ihn seiner Barschaft in Höhe von 4 zł. Das mußte den Banditen wohl zu wenig gewesen sein; denn sie zwangen ihn noch, den Mantel und die Oberkleider abzulegen und ließen ihn so laufen, sogar die Mütze wurde noch mitgenommen. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Wegelagerer zu ermitteln.

Der Halasprozeß

X **Posen**, 9. März. Halas, gegen den die Hauptverhandlung, wie wir bereits meldeten, Anfang April stattfindet, wird nach Verlautbarungen aus gut informierter Quelle von den Rechtsanwälten Dr. Krzyżankiewicz und Galiński verteidigt werden. Am vergangenen Montag ist Halas wieder von seiner Familie besucht worden. In Rechtskreisen weckt die Angelegenheit des Mörders außerordentliches Interesse. Allgemein wird angenommen, daß Halas niedrigste Strafe drohe, das heißt etwa 5 Jahre Gefängnis. Ein so mildes Urteil würde durch den Umstand bedingt sein, daß sich Halas während seines ganzen Aufenthalts in Frankreich untadlig geführt hat und ein musterhafter Ehemann und Vater gewesen ist. Um unnötigen Mißverständnissen vorzubeugen, sei gesagt, daß Eintrittskarten zu diesem sensationellen Prozeß vom Sekretariat des Bezirksgerichts in beschränkter Anzahl (60 Karten) erst zwei Tage vor der Verhandlung ausgegeben werden. Die Ergebnisse der Voruntersuchung werden von den Behörden weiterhin streng geheim gehalten.

„Bewußte und boshafte Entstellung"

In der polnischen Presse war im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tode eines polnischen Lehrers in Masuren, Jerzy Lanc aus Piastun, die Behauptung aufgestellt worden, daß der Lehrer von einem Haukommando der Hitlerleute in Allenstein ermordet worden sei. Dazu meldet nun der „Nowy Kurjer", daß diese Behauptung polnischer Presseorgane durchaus nicht den Tatsachen entspricht. Es habe sich hierbei um eine Nachricht gehandelt, die einer unbekannten Quelle entstammte und der Merkmale einer bewußten und boshaften Erdichtung nicht entbehrte. Das genannte Blatt hält es für seine Pflicht, zur Beruhigung der aufgeregten öffentlichen Meinung nochmals ganz kategorisch festzustellen, daß auf Grund einer genauen Prüfung alle Nachrichten von einer Verprügelung des verstorbenen Lehrers — er ist in seinem Zimmer mit Kohlengasvergiftungserscheinungen, ohne Anzeichen von Gewalttätigkeiten, aufgefunden worden — durch ein Haukommando der Hitlerleute nicht den Tatsachen entsprechen. Obwohl das Blatt zum Schluß sagt, daß zum Auftauchen derartiger Entstellungen zweifellos der Umstand beigetragen habe, daß die deutschen Gerichtsbehörden die Durchführung einer Sektion der Leiche des unter so geheimnisvollen Umständen aufgefundenen polnischen Lehrers abgelehnt hätten, verdient doch die Ehrlichkeit, die das Posener Organ der Christl. Demokraten in diesem Falle zeigt, uneingeschränkte Anerkennung.

Magistratsbeamter unterschlägt der Posener Stadtbank 3100 Zloty

X **Posen**, 8. März. Vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Landrichters Dr. Woźniak hatte sich der frühere Bankbeamte Kasimir Szczerkowski wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in der Posener Stadtbank beschäftigt war, hatte sich die Summe von 3100 Zloty angeeignet.

Der Angeklagte gibt die Tat zu. Das Gericht ließ aus diesem Grunde Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von 4 Jahren, unter der Bedingung, daß er den Betrag in der Zeit zurückerstattet.

X **Posen**, 8. März. Der Regierungsbote und Vollzugsbeamte Johann Mantej aus Mieścisko, Kreis Wongrowitz, veruntreute in der Zeit vom 18. Juli 1929 bis 26. April 1930 von ihm eingezogene Steuer- und Krankenkassenbeiträge in Höhe von 3092,76 Zloty. Die unterschlagenen Beträge hat er verjubelt. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts war der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden; dagegen hatte er Berufung eingelegt. Die Berufungsinstanz ermäßigte die Strafe auf 6 Monate mit einer Bewährungsfrist von fünf Jahren mit der Bedingung, daß der Angeklagte 2000 Zloty im Laufe von zwei Jahren an die Behörde zurückerstattet.

Die Grippe geht um

fk. **Jarotschin**, 8. März. Die Grippeepidemie, von der wir bereits berichteten, nimmt immer noch an Ausbreitung zu. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene werden davon betroffen, und zwar in solchem Umfange, daß etwa 20 Prozent der Einwohnerschaft Jarotschins grippekrank ist. Die von der Krankheit Befallenen können meist nach 8—14 Tagen ihr Bett verlassen und ihrer Beschäftigung nachgehen. Aerger sind die Schulen dran. Nachdem in der vergangenen Woche die deutsche Privatschule, das Gymnasium und die Mittelschule ihre Pforten schließen mußten, sahen sich nun auch die Knaben- und Mädchenvolksschule zur Schließung des Unterrichts veranlaßt, da 25—30 Prozent der Schüler wegen der Grippe fehlen.

Wie man aus der Not Kapital schlägt

1. **Gnesen**, 8. März. Mit dem Wachsen der Arbeitslosigkeit kommen immer mehr Menschen auf die Idee, mit leichter Mühe Geld zu machen. So ist es vor einigen Tagen der Polizei in Czerniejewo gelungen, zwei solcher Tagediebe und Betrüger zu verhaften. Es handelt sich um zwei 29jährige Männer aus Kongreßpolen. Sie hatten sich selbst Sammellisten angefertigt, mit denen sie von Ort zu Ort zogen, um auf diesem Wege mildtätigen Leuten das Geld aus der Tasche zu locken. Wie Ermittlungen ergeben haben, hatten sie bereits die Kreise Schrimm, Wreschen, Gnesen usw. abgegrast. Bei ihrer Verhaftung gaben sie an, arm und obdachlos zu sein. Eine gründliche Leibesrevision förderte Postabschnitte zutage, die beweisen, daß sie größere Geldbeträge an ihre Familien des öfteren geschickt hatten. Die beiden Betrüger sind in das Untersuchungsgericht in Gnesen abgeliefert worden.

Wochenmarktbericht

Der heutige Mittwochsmarkt sah in den Morgenstunden, offenbar infolge des Frost- u. Schneewetters, weniger Verkehr als sonst. Auch die Warenzufuhr auf dem Gemüsemarkt war nicht übermäßig groß, brachte jedoch genügend Auswahl zu nachstehenden Durchschnittspreisen: Rosenkohl pro Pfund 60—80, Grünkohl 15—20, Erbsen 25—30, Bohnen 30—35, Zwiebeln 20—25, Sellerie 20—25, Mohrrüben 10—15, Wruken 10 Gr., Kartoffeln 5, rote Rüben 10, Spinat 1,10—1,20. Rotkohl kostete pro Pfund 20—25, Wirsingkohl 25 bis 30, Weißkohl 15—20, Radieschen pro Bündchen 40 Groschen. Für ein Pfund Backobst wurde 1—1,20 gezahlt, für Backpflaumen 90—1,40, für Aepfel, welche in verhältnißmäßig großer Auswahl vorhanden waren, 40—90, für Apfelsinen pro Stück 60—1,00, Zitronen 12—15. Die Preise für Tischbutter betrugen pro Pfund 2—2,10, für Landbutter 1,80—1,90, Weißkäse 50—60, Sahne pro Liter 2—2,10, Milch 26 Gr., für die Mandel Eier forderte man 1,60—1,80. Der Geflügelmarkt lieferte nur noch vereinzelt Gänse und Enten, erstere zum Preise von 7—8 Zloty, letztere 4—6, Puten kosteten 8—10, Hühner und Tauben, welche in größerer Anzahl zu finden waren, gab es zum Preise von 3—5, letztere für 1,60—1,80 pro Paar, für Kaninchen wurden 1,50—1,80 verlangt. Die Fleischstände brachten ein reichliches Angebot, welches leider in keinem Verhältnis zur Nachfrage, die wieder zu wünschen übrig ließ, stand. Es waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 50—80, Schweinsleber 1—1,20, Kalbsleber 1,40—1,60, Kalbfleisch 60—90, Rindfleisch 70 bis 1,00, Hammelfleisch 80—1,10, Schmalz 1,30, roher Speck 70—80, Räucherspeck 1—1,10. Der Fischmarkt war, vermutlich infolge des Frostes und der damit verbundenen schwierigeren Zufuhr, mäßig beschickt. Die Preise für Karpfen betrugen pro Pfund 1,60, für Hechte 1,70, Zander 2,20, grüne Heringe 45—50, Weißfische 30—60 Groschen.

Der Obstgarten im März

Eine der wichtigsten Arbeiten ist das Umveredeln solcher Bäume, deren Sorten nicht mehr zeitgemäß sind. Ältere Bäume werden am besten durch Propfen hinter die Rinde veredelt. Das hätte dann je nach Witterung gegen Ende April bis Mai zu geschehen. Obgleich der Schnitt bereits im Frühjahr beendet sein sollte, sei hieran doch erinnert. Bei schnittbedürftigen Obstbäumen ist es immer noch besser, spät als gar nicht zu schneiden.

Der März ist der eigentliche Pflanzmonat. Von auswärts gelieferte Bäume legt man vor dem Pflanzen 12 bis 24 Stunden mit den Wurzeln in Wasser, schneidet sie dann und pflanzt in bekannter sorgfältiger Weise. Bei jeder Frühjahrspflanzung muß außerdem gründlich angegossen werden. Auch ist es ratsam, den Baumkessel mit kurzem Dung oder feuchtem Torf zu belegen. Kunst- und Stalldünger kommt nicht in die Pflanzgrube. Wohl aber kann die Erde mit etwas Düngekalk gemischt werden.

Jetzt ist es allerhöchste Zeit, bei warmer Witterung den Schnitt des Weinstockes an Wänden und Mauern zu beenden, da sonst mit starkem „Bluten" zu rechnen ist. — Erdbeerbeete werden, sobald der Boden genügend getrocknet ist, gesäubert. Unter keinen Umständen darf jetzt der Boden zwischen den Reihen gegraben werden. Eine Bedeckung des Bodens zwischen den Pflanzen mit verrottetem Dünger oder gesättigtem Torfmull ist nachzuholen. — Die Fütterung der Kleinvögel ist fortzusetzen, bis sie von selbst von den Futterstellen wegbleiben. Ganz eilig ist das Aufhängen von Nisthöhlen. Auch bei den Vögeln herrscht Wohnungsnot.

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen

Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt am vergangenen Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Zur Einleitung sang der Kirchenchor der Franziskanergemeinde das Lied „O großer Gott". Der 1. Vorsitzende Herr Knechtel widmete dem am 23. Februar verstorbenen Domherrn Klinke, zu dessen Ehren die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob, herzliche Worte des Nachrufes. Domherr Klinke war 2. Vorsitzender des Gesamtverbandes und Mitbegründer der Posener Ortsgruppe.

Herr Verlagsdirektor Dr. Scholz ergriff darauf das Wort zu einem längeren Vortrag über Ziele und Zwecke der

Berufshilfe.

Entscheidend für die Berufswahl sei die Begabung. Bei der Begabungsprüfung setze die Arbeit des Berufsberaters ein. Die Frage der Überfüllung im Beruf dürfe nicht überschätzt werden bei der Berufswahl, denn einmal seien alle Berufe überfüllt, und weiter lasse sich nicht voraussagen, wie sich die Verhältnisse in der Zeit der Ausbildung weiter gestalten. Zu bedauern sei der Mangel an Mittelschulen, wodurch alles ins Gymnasium, dann zum Studium strömt. Im allgemeinen müsse dem jungen berufstätigen Menschen der Vorwurf gemacht werden, daß er sich nicht fortbildet, wenn er erst einmal eine Stellung erlangt habe. Infolgedessen gebe es im großen ganzen ein Überangebot an unqualifizierten oder schlechtqualifizierten Kräften, gleichzeitig aber auch einen Mangel an erstklassigen Kräften mit guten Sprach- und Fachkenntnissen. Gerade die Arbeitslosen sollten die Zeit ihrer unfreiwilligen Muße zur Weiterbildung ausnutzen.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner für die klaren Ausführungen. An dieser Stelle weisen wir darauf hin, daß sich die Geschäftsräume der „Berufshilfe" in der ul. Zwierzyniecka 8 befinden. Auskünfte in Berufsfragen werden dort kostenlos erteilt. Nach einer Pause wurde in die Generalversammlung eingetreten. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, der die erschienenen Mitglieder und Gäste willkommen hieß, gab der Schriftführer in einstündigem Vortrage ein anschauliches Bild über die Arbeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Es folgte der Bericht des Kassierers, dem wir entnehmen, daß für Wohlfahrtszwecke 400 zł überwiesen wurden. Nach Entlastung des Vorstandes übernahm Herr Domherr Dr. Paech den Vorsitz, um die Neuwahl des Vorstandes zu leiten. Der alte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt.

Aus dem Arbeitsprogramm der nächsten Monate entnehmen wir, daß die nächste Monatsversammlung im April stattfindet. Herr Lehrer Snowadzki wird einen heimatkundlichen Vortrag mit Lichtbildern halten. Ferner sei schon heut darauf hingewiesen, daß die Haupttagung des Gesamtverbandes im Juli d. Js. in Bielitz stattfinden wird.

40 Jahre im Amt

Pfarrer Fritz Kaulbach in Reisen kann am 13. März das 40jährige Ordinationsjubiläum begehen. Er ist in dem durch Gustav Adolf berühmt gewordenen Städtchen Lützen geboren und kam in frühester Kindheit in das Posener Land, als sein Vater zum Pfarrer der Gemeinde Nakel berufen wurde. Hier erhielt er auch die erste Schulbildung, um sie dann in Gnesen fortzusetzen, nachdem sein Vater das dortige Pfarr- und Ephoralamt übernommen hatte. Als Aeltester in einem Kreise von 6 Söhnen erwählte er den Beruf seines Vaters, studierte in Berlin, Greifswald und Leipzig Theologie und legte in den Jahren 1889 und 1891 in Posen die beiden theologischen Prüfungen ab. Am 13. März 1892 wurde er durch den Generalsuperintendenten D. Hesekiel ordiniert und vom 1. April Pfarrer Pfitzner in Reisen, der fast 55 Jahre in der Gemeinde gewirkt hatte, als Hilfsprediger überwiesen. Am 1. Oktober übernahm er selbst das Pfarramt der Reisener Gemeinde, das er bis zum heutigen Tage ununterbrochen verwaltet. Alle Familien der großen Gemeinde sind ihm durch frohe und ernste Ereignisse verbunden, an denen er nicht nur durch amtliches Wirken, sondern stets auch durch persönliches Mitempfinden beteiligt war. Neben der Erhaltung und Verschönerung der alten Reisener Kirche, die seinem Bemühen eine Heizungsanlage, eine schöne Orgel und ein neues Geläut verdankt, war er stets auf die Sammlung und seelsorgerliche Pflege der Gemeinde bedacht. Auch über den Rahmen seines arbeitsreichen Pfarramtes hinaus hat Pfarrer Kaulbach als langjähriges Mitglied des Kreissynodalvorstandes seine Kraft in den Dienst der Kirche gestellt. Sollte es ihm vergönnt sein, noch weitere 6 Jahre in diesem Amt zu bleiben, so würde die Gemeinde Reisen in 100 Jahren nur 2 Pfarrer gehabt haben. pz.

Die Posener Messe

Die Posener Messe wird in diesem Jahre vom 1. bis 8. Mai abgehalten. Die Messewoche umfaßt außer 2 Sonntagen noch den 3. Mai und den Himmelfahrtstag (5. Mai) als Feiertage. An diesen vier arbeitsfreien Tagen werden große Menschenmassen aus allen Gegenden Polens die Messe besuchen, aber auch Ausflüge aus Südslawien, Rumänien, der Tschechoslowakei, England, Oesterreich, Belgien, Frankreich und Italien. Um weitesten Kreisen den Zutritt zu ermöglichen und die Reklame der teilnehmenden Firmen zu unterstützen, ist der Eintrittspreis auf 1 Zloty festgesetzt worden. Die Popularisierung der Messe geht Hand in Hand mit der Sparsamkeitsaktion im ganzen Lande. So lautet wörtlich ein Kommunikat der Messeleitung, das uns zur Veröffentlichung zugeht. Wir möchten aber glauben daß auch aus Deutschland Ausflüge zu erwarten sind.

Schüler wird bei einer Prügelei erschlagen

Wer die Täter sind, steht noch nicht fest

× Rogasen, 9. März. Gestern vormittag kam es in Gastfelde (Gościejewo) zu einer Prügelei zwischen deutschen und polnischen Schuljungen, wobei der 15jährige Schüler Marcin Lisewski, der Sohn eines Bahnwärters erschlagen wurde.

Wir erfahren dazu durch Nachfragen an Ort und Stelle folgende Einzelheiten: Vor Beginn des Schulunterrichtes, etwa um ½8 Uhr, kam es zwischen deutschen und polnischen Schülern auf dem Schulweg zu einer Schlägerei, wie sie hierzulande in verschiedenen Orten leider immer noch des öfteren stattfinden. Plötzlich stieß Marcin Lisewski einen Schrei aus und stürzte zu Boden. Er war von einem Schlag mit einem Stock verletzt worden.

Wer diesen Schlag ausgeführt hat, steht bisher nicht fest,

da zugleich mehrere, und zwar nicht nur deutsche Knaben aufeinander losschlugen. Sofort wurde die Polizei und ein Arzt in Rogasen in Kenntnis gesetzt, die auch bald eintrafen. Es fand eine Untersuchung statt, in deren Verlauf zwei deutsche Knaben Fritz Schiller und Erich Bede, die in dem Verdacht der Täterschaft stehen, verhaftet wurden. Sie und die Leiche des Erschlagenen wurden nach Rogasen gebracht.

Leider wird dieser Vorfall von polnischen Zeitungen wieder einmal benutzt, um gegen das Deutschtum zu hetzen. So werden die beiden deutschen Schüler schon jetzt als die Täter bezeichnet, und natürlich dieses überaus bedauerliche Ereignis, das das Ergebnis einer Prügelei ist, nur den deutschen Jungen in die Schuhe geschoben. So sehr wir diesen Vorfall bedauern, und den Tod des Knaben mit jedem, der ein menschliches Empfinden hat, beklagen, können wir nicht umhin die Haßausbrüche in polnischen Zeitungen zu verurteilen. Ein amtliches Ergebnis der Untersuchungen liegt nämlich zur Zeit noch nicht vor. Wozu also eine Hetze, die die Gemüter doch nur noch mehr erregen und einer Wiederholung derartiger Zusammenstöße zwischen Schülern beider Nationalitäten in unverantwortlicher Weise das Wort redet?

Gefährlicher Einbrecher gefaßt

× Gnesen, 9. März. In der Nacht vom 7. zum 8. wurde in das Drogengeschäft von Lucjan Mikolajczak eingebrochen. Die Einbrecher hatten den Geldschrank aufgebrochen und 200 Zloty sowie verschiedene Wertpapiere, deren Wert bisher noch nicht festgestellt werden konnte, mitgenommen. Die energischen Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung eines Josef Zdebski, der aus Krakau stammt und seit einiger Zeit in Gnesen bei einem Waśniewski wohnt. Bei der Haussuchung fand man verschiedene Einbrecherwerkzeuge und zwei Revolver mit gefüllten Magazinen. Weitere Ermittlungen veranlaßten die Polizei, auch Johann Waśniewski zu verhaften.

14 Zwangsversteigerungen an zwei Tagen

Inowrocław, 7. März. Am Freitag und Sonnabend werden in unserer Stadt und Umgegend folgende Zwangsversteigerungen ausgeführt: Am Freitag, 11. März 1932, um 9 Uhr bei Herrn Jasiński, Inowrocław, Rynek 4: 10 wollene Tücher, 24 Meter Stoff zu Damenmänteln, 3 Ballen Stoff zu Herrenjoppen; um 10 Uhr bei Herrn Bolesław Majewski, Inowrocław, ul. Kasztelańska Nr 10: eine Schrotmaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Reinigungsmaschine und 1 Handrolle; ebenfalls um 10 Uhr auf dem Targowisko: 1 Kuh, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtoilette, 1 Wäscheschrank, 6 Nähmaschinen, 1 Schuhmachermaschine, 5 Schreibtische, 1 Stutzen, 1 Doppelflinte, 1 Paar Rehgeweihe, 4 Automobile, 2 Schreibmaschinen, 10 Ledertaschen, 10 Koffer, 10 Damenhandtaschen, fünf Schirme, 10 Paar Herrenstiefel, 1 Spiegel, 1 Bild, 2 Eisenschränke, 7 Kartätschen, 35 Halsbänder für Hunde, 4 Frühstückstaschen, 1 Schaukel, 4 Federkästen, 2 Brieftaschen, 1 Stuhl, 1 Klavier, 1 Bufet, 1 Kredenz, 1 Radioapparat und 1 Sofa; um 11 Uhr bei Herrn Szczepański in Szumborze: ein Kastenwagen; ebenfalls um 11 Uhr bei Herrn Balczerzak in Inowrocław, Św. Ducha 13: zwei Häckselmaschinen, 2 einschaarige Pflüge, 2 zweischaarige Pflüge, 1 Pflug; gleichfalls um 11 Uhr bei Herrn Zelazny in Rabin: 5: 44 Zentner Kohlen, 1 Nähmaschine, 1 Sofa; um 12 Uhr bei der Frau Valerja Laskowska, Inowrocław, Rynek 20: 1 Büfett, 1 Ladeneinrichtung, 1 Bierapparat, 2 Sofas, 14 Tische, 36 Stühle, 6 Portieren, 5 Liter Ungarwein, 3 Flaschen Likör und viele andere Sachen. Am Sonnabend um 10 Uhr bei Herrn Jan Karmiński in Murzynki: Weizen von 20 Morgen; um 11 Uhr bei Herrn Patyk in Rusinowo: 2 Muttersäue, 1 Fahrrad und 1 Spiegel; um 1.30 Uhr bei Herrn Br. Kubiak in Kobylniki· 1 Kutschwagen, 3 Muttersäue, 5 Ferkel und 1 Britschke und um 3 Uhr bei Herrn Dr. Grabski in Leszcz: 1 gedeckter Kutschwagen auf Gummirädern.

Arbeitslosenunruhen auch in Graudenz

× Graudenz, 8. März.

Zum Wochenende kam es in Graudenz zu Ausschreitungen der Arbeitslosen, weil die Stadtverwaltung nicht die zur Auszahlung fälligen Gelder hereinbekommen konnte. Als sich die Nachricht unter den Arbeitslosen verbreitete, daß sie in dieser Woche keine Unterstützungen erhalten würden, begab sich eine Abordnung zum Stadtpräsidenten, der den Leuten versicherte, daß die Gelder im Laufe dieser Woche zur Auszahlung gelangen würden. Außerdem wurde der Abordnung Gelegenheit gegeben, nach Thorn zu fahren, um in der Wojewodschaft in der Angelegenheit vorzusprechen. Inzwischen hatten sich gegen 800 Arbeitslose zusammengerottet, die sich in Gruppen nach dem Marktplatze begaben. Um unnötigen Ausschreitungen vorzubeugen, erschien ein stärkeres Polizeiaufgebot, das die Massen besonnen aber energisch verdrängte. Vom Marktplatze aus strömte ein Teil der Arbeitslosen nach dem Getreidemarkte, wo es zu Zusammenstößen kam. Beim Zerstreuen der Angesammelten wurden einige Personen handgreiflich und warfen einen Polizeibeamten zu Boden. Weitere Ausschreitungen konnten verhindert werden. Zwei besonders auffässige Leute wurden verhaftet.

Das Arbeitslosenkomitee erklärt, daß in der letzten Sitzung das Budget für März beraten wurde. Danach steht der Einnahmenseite von 20 200 zł ein Ausgabeposten von 96 500 zł gegenüber, für April belaufen sich die Ziffern auf 32 200 zł gegen 106 000 zł (!). In der Aussprache wurde mit Bedauern festgestellt, daß trotz der eifrigsten Bemühungen des Komitees die Erwerbslosen immer unzufriedener werden, u. a. stellten sie immer neue unverschämte und völlig unbegründete Forderungen. Vor allen Dingen lehnen sie sich gegen die alten Grundsätze auf, nach denen ein Teil der gewährten Unterstützungen abzuarbeiten ist. Es muß die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die besonneneren Elemente sich nicht durch die radikalen Radaubrüder mitreißen lassen, da sonst nur der hemmungslose Ablauf der Unterstützungen untergraben wird.

Inowrocław

z. Unfall in der św. Wojciechaschule. Am Montag vormittag zwischen 9 und 10 Uhr brach plötzlich aus bisher ungeklärter Ursache in der Klasse 4b in der św. Wojciechaschule ein Teil der Decke ein. Da gerade Unterricht war, wurden einige Kinde mehr oder weniger am Kopfe verletzt. Die erste Hilfe wurde ihnen von den Lehrern zuteil. Die anderen Kinder verließen fluchtartig die Klassen, bis von den Lehrern wieder Ruhe hergestellt worden war. Die verletzten Kinder wurden nach Hause entlassen.

z. Konzert zum Besten der Arbeitslosen. Am Sonntag, dem 13. d. Mts., findet um 8 Uhr abends im Saale des Park Miejski ein Konzert zum Besten der Arbeitslosen, ausgeführt von der Kapelle des 59. Inf.-Regts. hierselbst, statt.

z. Feuerbericht. In Będzitowo, Kreis Inowrocław, brach in der Wohnung eines Arbeiters ein Feuer aus, das zum Glück noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Die Ursache des Brandes ist auf das leichtsinnige Anhäufen von Stroh in der Nähe des Ofens zurückzuführen. Der Schaden ist nur gering.

Wongrowitz

l. Ein feiner Beamter. Vor einigen Wochen wurden dem Lehrer Kurek in Regielsko, der gleichzeitig das Amt eines Gemeindevorstehers ausfüllt, aus dem Schrank 500 Zloty einkassierter Gelder, die für Steuern bestimmt waren, gestohlen. Den energischen Bemühungen der Polizei gelang es später, den Eleven des hiesigen Gutes namens W. des Diebstahls zu überführen. Wie weitere Ermittlungen ergeben haben, handelt es sich um einen Dieb, der schon mehrere derartige Sachen auf dem Kerbholz hat.

Neutomischel

be. Schadenfeuer. Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr entstand auf dem Boden des Wohnhauses des Eigentümers Franz Geisler in Glinau Feuer, das in kurzer Zeit das mit Stroh bedeckte Gebäude, ehe die Feuerspritze herankommen konnte, in Asche legte. Leider konnten nur einige Möbel und Kleider aus den unteren Räumen gerettet werden. In dem Hause befand sich ein Backofen, da am Sonnabend gebacken wurde, so vermutet man, daß durch einen defekten Schornstein das Feuer entstanden ist. Der Schaden dürfte 3—4000 zł betragen. Das Wohnhaus ist nicht versichert.

Ostrowo

† Aus dem Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde das Budget für dieses Steuerjahr auf 1 362 577,43 zł, d. i. 16% niedriger als im Vorjahre festgesetzt.

† Fleischkontrolle. Das hiesige Landratsamt hat angeordnet, daß sämtliches Fleisch, das von auswärtigen Händlern und Fleischern hier auf den Wochenmärkten zum Verkauf gelangt, einer Prüfung durch die hiesige Schlachthausdirektion zu unterziehen ist. (Montag und Donnerstag morgens 6,30 Uhr bis 8,30 Uhr). Als Gebühren werden erhoben für ein Rind 3 zł, für ein Schwein 2,50 zł, für ein Kalb, Ziege und Schaf 1 zł. In der Sommerhalbzeit erfolgt die Fleischrevision eine halbe Stunde früher.

Adelnau

† Versetzung. Infolge Liquidierung des hiesigen Kreises, der mit dem 1. April d. Js. an den Ostrowoer Kreis angegliedert werden soll, wird der bisherige Starost Siegesmunt Kowalewski an die Wojewodschaft nach Posen versetzt. — Der Vertreter des Starosten, Herr Referendar Rahn ist mit gleicher Eigenschaft an das Landratsamt nach Kolmar versetzt worden.

Dobrzyca

fk. **Vorbereitungen zur Goethefeier.** Am vergangenen Sonntag fand hier im Hotel Viktoria eine Zusammenkunft aller Vorstände sämtlicher deutschen Vereine der Stadt und Umgegend zwecks Besprechung einer zu veranstaltenden Goethefeier statt. In dieser Zusammenkunft wurde beschlossen trotz der augenblicklichen Notlage die zweihundertste Wiederkehr des Todestages unseres großen Denkers und Dichters in einer ernsten Feier zu würdigen. Das unglückliche Zusammentreffen widriger Umstände machte jedoch eine Vorverlegung der Feier auf Sonntag den 20. d. Mts., abends 7 Uhr erforderlich. Hotelbesitzer Goetz stellte seinen Saal zu diesem Tage kostenlos zur Verfügung. Die Ausschmückung der Bühne hat die hiesige Schloßgärtnerei ebenfalls kostenlos übernommen. Die außerdem entstehenden Unkosten werden gemeinsam von allen Vereinen getragen. Alle Vereinsvorstände sagten zu ihre Mitglieder besonders zu dieser Feierstunde einzuladen.

Bleschen

fk. **Aus dem Stadtparlament.** Die letzte Stadtverordnetensitzung mußte erneut ausfallen, da nicht die vorgeschriebene Anzahl der Stadtväter versammelt und somit die Versammlung beschlußunfähig war. Die nächste Stadtverordnetensitzung ist ohne Rücksichtnahme auf die Anzahl der anwesenden Stadtväter beschlußfähig, so daß die Abstimmungen zum Budget 1932/33 gesichert sind.

Aus den Konzertsälen

Klavierabend Padlewska

Die in Posen ansässige Pianistin Frau N. Padlewska habe ich erstmalig hierselbst vor mehreren Jahren als Solistin in einem Konzert der Philharmonie gehört. Sie spielte damals ein Klavierkonzert von Tschaikowsky mit all den bombastischen Beigaben, die für dieses Werk durchaus am Platze sind. Auch sonst entwickelte die Dame ein derart gereiftes Können, daß dadurch ihre am ehemaligen Kaiserlich russischen Konservatorium zu St. Petersburg erworbene Künstlerschaft ins hellste Licht gerückt wurde. In der Folgezeit erhielt diese in jeder Hinsicht günstige Meinung immer wieder ihre Bestätigung, bis vor etwa Jahresfrist sich kleine Störungen zu erkennen gaben. Hauptsächlich wurden zeitweise die Tempi ohne greifbare Ursache und logischen Zusammenhang überhastet und die Dynamik in einer schon wenig überlegt zu nennenden Weise forciert. Diese nicht gut zu heißenden Beeinflussungen traten auch in einem neuerlichen Klavierabend, der in der Universitätsaula stattfand, in Erscheinung. Nicht dauernd, aber immerhin in einem Maße, welches nicht bedeutungslos war. Musikalisch am geläutertsten entwuchs Chopin dem Flügel. Mit welchem Schwung gelangte dessen „Fantaisie brillante“ F-moll (Op. 49) zur Entwicklung! Leidenschaft, glühende Sinnlichkeit und phantastisches Gestalten umfaßten den Sinn des Zuhörers, er wurde mit Macht in den Bannkreis dieses effektvollen Klavierstücks hineingezogen. Desselben pianistischen Gestaltungsvermögens erfreute sich die F-moll-Ballade (Op. 52). Die geistreichen Variierungen des Hauptthemas mit ihren melodischen Umrankungen wurde klangdarstellerisch in die denkbar schönste Form gebracht. Mittels vier kleinerer Tongedichte (zwei Préludes, eine Mazurka und ein Nocturne) bekräftigte Frau Padlewska den erbrachten Nachweis, daß ihr die Tonpoesie Chopins außerordentlich nahe steht und daß sie in der bevorzugten Lage ist, als seine qualifizierte Interpretin hingestellt zu werden. Chopin vorangegangen war Beethovens „Große Sonate in F-moll, die dem Grafen Brunswick gewidmet ist und 1804 komponiert wurde. Bekannter ist sie unter dem Namen „Appassionata“, einer Bezeichnung, die nicht von dem Meister herrührt, sondern von einem unbekannten Musikalienhändler, der sie auf diese Weise im Vergleich zu früher erschienenen Sonaten herausgeben wollte. Im ersten und dritten Satz dieses erregten Nachtstücks führt entfesselte Leidenschaft die Oberhand; zwischen beide ist ein „Andante con moto“ gebettet — Thema und drei Variationen—, gleichsam als Eiland. Im Gegensatz zu dem wilden Taumel der zwei anderen Teile ertönt hier ein weihevolles Lied beseligenden Friedens. Beethovens Intimus und Biograph Schindler fragte ihn gelegentlich nach dem Schlüssel zu diesem schäumenden Tongemälde. Die Antwort lautete: „Lesen Sie Shakespeares „Sturm“. In dem Takt 17 braust der gewaltige Seelensturm das erste Mal auf. Die Schilderung des Wogens eines leidenschaftlichen Schmerzes hätte Frau Padlewska ihrer ganzen virtuosen Veranlagung nach eigentlich restlos gelingen müssen. Meist gab sie dem düsteren Charakter des tondichterischen Aufruhrs auch feste Gestalt, dazwischen liefen aber wiederum Stellen, wo sich die dahinstürmenden Motive überschlugen oder zu einem Knäuelwirrwarr vereinten. Die klangzeichnerische Klarheit litt natürlich darunter. Viel erquickende Wärme wurde dem Andante zugeführt. Inmitten all der Tongewalten nahm es sich aus wie ein inbrünstiges Gebet. Der zweite Teil des Programms brachte Kompositionen der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Die „Suite bergamasque“ von Debussy“, sehr artig zusammengestellt, wurde ausgesprochen delikat vorgetragen. Die zahlreichen geistvollen Wendungen fanden ernsthafteste Würdigung, wobei der vielseitige Wechsel der Anschlagsdynamik besonders beteiligt war. Hier zeigte die Pianistin übrigens, mit welch zartem Gefühl sie Noten behandeln kann. Bei Scriabin desgleichen. Dessen „Poeme“ in Fis-dur (Op. 32), welches der Komponist mit den delikatesten Tönen seiner Palette hingemalt hat, wurde so nachempfunden, wie es einzig richtig war: als der Zauber eines Märchenbildes. Stark entzaubert war dagegen Albéniz' „Navarra“, ein klavieristisches Prunkstück ersten Ranges, von Arthur Rubinstein nach Posen importiert. Es war teilweise nicht wiederzuerkennen. Die fortreißende Melodie des Mittelteils wurde derart zusammengeballt — durch überstürzte Taktfolgen —, daß man mit ihr Mitleid haben mußte. Ein „Oberek“ von Szymanowski und „Suggestion diabolique“ von Prokoffjew waren so stark in dynamischen Dampf gehüllt, daß die Daseinsberechtigung dieser Aufdonnerung nicht zu ermitteln war.

Der Blumensegen, der über Frau Padlewska hereinbrach, war gewaltig. Wenn an dem Abend auch nicht alles wunderbar war, die unfehlbare Griffsicherheit selbst im Verlauf auf- und abbrausender Passagen gehörte u. a. zu den Dingen, die zu bewundern waren.

Alfred Loake

Etwas von deutscher Not

Was eine polnische Zeitung schreibt

Unter der Ueberschrift „Berlin zu vermieten“ lesen wir in der **„Gazeta Handlowa“** Nr. 49 vom 1. März folgenden bemerkenswerten Artikel:

„Wenn man nach einjähriger Abwesenheit wieder nach Berlin kommt, kann man in kurzer Zeit Aenderungen wahrnehmen, die in dem für Deutschland katastrophalen Jahre 1931 eingetreten sind. In Berlin herrscht nicht nur die Krise, sondern sie ist auch zu sehen. Man sieht sie bedeutend mehr als z. B. in Warschau. Das heißt durchaus nicht, daß in Berlin, objektiv und absolut genommen, die Not größer wäre oder mehr in die Augen fiele. Im Gegenteil, der durchschnittliche Wohlstand des Berliners ist auch heute noch bedeutend höher als des Warschauers. Aber in Warschau war Not und ist Not. Daß sie heute größer ist als vor einem Jahre, das fällt beim Gesamtbilde nicht mehr so sehr auf, als daß die Aenderung auf den ersten Blick sichtbar wäre. In Warschau muß man sich einige Zeit aufhalten, um die Aenderungen wahrzunehmen, die im Laufe des Jahres eingetreten sind. In Berlin sieht man sie auf den ersten Blick. Es hat jemand gesagt, daß wir im Keller wohnen, die Deutschen aber vom 6. Stock herunterfallen. Es genügt, einen Tag in Berlin zu sein, um diesen Sturz zu bemerken.

Berlin ist zu vermieten. Im Westen, dem eleganten Viertel von einst sehr bemittelten Personen, gibt es jetzt fast kein einziges Haus, auf dem nicht die Karte prangte „Wohnung zu vermieten“. Natürlich eine große Wohnung, von 6 Zimmern aufwärts. Einst sehr wohlhabende Leute müssen sich heute den veränderten Verhältnissen anpassen, indem sie die luxuriöse Wohnung im eleganten Viertel aufgeben und kleine Wohnungen von zwei bis drei Zimmern suchen oder in die Vororte übersiedeln. Der Entvölkerung der repräsentativen Straßen folgen die Bankerotts der Geschäfte und Unternehmen, die von der bemittelten Kundschaft dieser Straßen lebten. Also: „Laden zu vermieten“, „Büroräume zu vermieten“ oder „Ausverkauf“. Die Ueberreste früherer Herrlichkeit halten sich „durch niedrige Preise“. Ich habe Bekannte, die die einzigen Mieter eines großen Hauses in einer der Hauptstraßen des Westens geblieben sind, indem sie für 5 Zimmer 140 Mark zahlen. Die Geschäfte aber setzen die Preise von Tag zu Tag herab. Industrieerzeugnisse sind heute in Berlin bereits erheblich billiger als bei uns; teurer sind dagegen Lebensmittel, obwohl auch deren Preise beträchtlich gefallen sind, natürlich mit Ausnahme von Obst und Luxuswaren, die mit ihrer Billigkeit imponieren. Die besten Apfelsinen zu 10 Pfennig das Stück erwecken begreiflichen Neid im armen Bewohner Warschaus. Aber im allgemeinen ist das Leben teurer — eine natürliche Erscheinung in einem Lande, in dem 75 Prozent der Bevölkerung von Industrie, Handel und freien Berufen leben, und nur 25 Prozent von der Landwirtschaft. Was aber die Industrieerzeugnisse betrifft, so fallen ihre Preise von Tag zu Tag: wahre Billigkeitsorgien sind an, und trotzdem fehlt es an Käufern.

Von der Eisenbahn bis zum Straßenverkehr sieht man überall eine beträchtliche Verringerung der Frequenz. Die langen Reihen von Luxusautomobilen vor den erstklassigen Hotels sind beträchtlich dezimiert, die Taxen suchen vergeblich Klienten trotz erheblicher Herabsetzung des Fahrpreises, dessen Anfangstaxe heute nur 25 Pfennig beträgt. Eine auch in Warschau beobachtete paradoxe Erscheinung ist nur die Zunahme der Vergnügungslokale, die übrigens mit ihren Preisen und der freien Wahl billigen Verbrauchs den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßt sind. Die Menschen amüsieren sich, um zu vergessen.

Wenn man dies nach mehrtägigem Aufenthalt feststellen kann, so ist die Entfesselung der politischen Leidenschaften der breiten Masse beträchtlich zurückgegangen. Politische Angelegenheiten erhitzen nur noch die Berufspolitiker — der Durchschnittsbürger ist zu sehr ermüdet von den Sorgen des Alltags, vom Kampf um das tägliche Brot und das Dach über dem Kopf, als daß er sich wirklich für Fragen des politischen Programms oder Kombinationen von Personen, die um die Macht kämpfen, erwärmen könnte. Selbst das Hitlertum ohne Uniform, die wegen des Verbots nicht auf den Straßen zu sehen ist, ist gleichsam verstummt. Das ist übrigens die notwendige Folge des Uebergangs zu legalen Kampfformen, was für die von einem „Putsch“ träumenden Anhänger des neuen Reiches keine geringe Enttäuschung war. Die Wirtschaftskrise beginnt, die Verzankten, die in gleichem Maße unter der Last seufzen, zu versöhnen. Selbst die Angelegenheit der Wahl des neuen Präsidenten, die schon so nahe bevorsteht und aktuell ist, scheint den Mann der Straße nicht zu interessieren: das Thema der Straßengespräche ist nur die Krise mit den täglichen Sorgen. Die Stimmung wird reif für die Diktatur. Ob es eine Diktatur Hitlers oder Groeners und der Reichswehr sein wird, ist Nebensache. Bei der allgemeinen Ermattung scheint die Diktatur die unvermeidliche Folge der weiteren Entwicklung der Dinge zu sein.

Das charakteristischste Merkmal, die Note, die in allen Gesprächen mit Berlinern hindurchklingt, ist der Ton der Hoffnungslosigkeit. Niemand sieht einen Ausweg aus der Krise und wagt es auch nicht, auf ein Ende der Krise zu hoffen. „Ich mache den Laden zu und ziehe in irgendeinen Winkel, um billig und ruhig zu leben“ — das ist der Refrain der Gespräche. Und Berlin entvölkert sich in der Tat allmählich. Immer mehr Häuser sind zu vermieten, immer kleiner wird der Verkehr. Noch bei der Abfahrt sah ich aus den Fenstern des Wagens im berüchtigten Köpenick ein großes Fabrikgebäude „zu verkaufen oder zu vermieten“. Signum temporis!“

Weltrohstoffmärkte unter Druck

Weitere Preissenkungen trotz Stützungs- und Restriktionsmassnahmen

Die Weltrohstoffmärkte stehen weiterhin unter einem scharfen Druck der Preise. Alle Stützungs- und Restriktionsmassnahmen, die von den Regierungen der verschiedenen Länder und von den grossen Produzentengruppen unternommen worden sind, blieben bisher ohne Erfolg. Insbesondere der Rohgummi- und Zuckerpreis sind seit Beginn dieses Jahres scharf gefallen. Zweifellos sind die Preise hart an die Grenze der Produktions-Selbstkosten gelangt. Für die wichtigsten internationalen Rohstoffe ergibt sich seit Beginn des Jahres folgendes Bild:

Entwicklung der Weltrohstoffpreise:

	4. Jan.	15. Febr.	25. Febr.	3. März
Rohgummi	3⅜	2¾	2 9/16	2 5/16
Zucker	1,06	0,95	0,85½	0,88½
Weizen	53¼	57.—	58⅛	57⅝
Kupfer	37/12/6	38/10/—	35/5/—	34
Baumwolle	6,25	6,85	7,15	7,10.

Von irgendeiner Preisbesserung von Bedeutung ist in der letzten Zeit bei keinem der angegebenen Rohstoffe etwas zu bemerken gewesen, lediglich die Notierung für amerikanische Baumwolle hat sich in den letzten Wochen gut behaupten können. Demgegenüber sind die Preise für Zucker (New York) und Rohgummi (London) weiter gesunken. Das gleiche gilt für Kupfer (London), während der Weizenpreis in Chikago ein unregelmässiges Bild zeigte. Die immer noch vorhandenen grossen Vorräte, vor allem des Federal Farm Boards, stehen einer Preisbesserung nach wie vor im Wege. Dem Kupferkartell ist eine Stabilisierung des Kupferpreises bisher nicht gelungen. Was für Kupfer gilt, gilt jetzt auch für fast alle übrigen wichtigen Weltmarktprodukte: der Mechanismus des Marktpreises ist so gut wie ausgeschaltet, eine Tendenz zur Besserung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage scheint von einer weiteren Preissenkung nicht mehr auszugehen. Bemerkenswert ist, vor allem bei Rohgummi, dass die Welterzeugung sich fast immer auf dem gleichen Niveau gehalten hat, während gleichzeitig der Verbrauch sinkt und demzufolge die Vorräte steigen. Die Rohgummivorräte haben sich im abgelaufenen Jahre mehr als verdoppelt, und man kann annehmen, dass sie auch weiterhin um monatlich etwa 10 000 t steigen. Hier wirkt sich die lange Hinauszögerung der Besprechungen mit den Regierungsinstanzen über notwendige Restriktionsmassnahmen besonders ungünstig aus.

Als ob eine Produktionsbeschränkung unter Mitwirkung der Regierung in ihrer Auswirkung auf den Marktpreis etwas anderes sein könnte als eine rein auf privater Initiative aufgebaute Betriebseinschränkung, produzieren viele Erzeuger in dem bisherigen Umfange weiter und warten ab, bis eine Regelung zustande kommt. Davon verspricht man sich dann eine Preissteigerung. Es spricht jedoch von selbst, dass eine derartige Preissteigerung, allein auf Grund der Bekanntmachung des Abkommens, nur vorübergehender Natur sein kann, da das Uebel des gegenwärtigen Drucks auf die Weltmarktpreise viel tiefer sitzt, als dass es durch einen zeitweisen psychologischen Effekt beseitigt werden könnte. Solange nicht eine direkte Verminderung des Weltvorrats eintritt, wird der Handel wenig Neigung zeigen, Rohgummi auf Lager zu nehmen, woraus ihm allein das Risiko der Finanzierung erwächst, ohne die Gewissheit, dass er aus einem in der nächsten Zukunft entstehenden Rohgummimangel Preisvorteile ziehen kann. Da also die Möglichkeit für eine starke Steigerung des Verbrauchs gegenwärtig äusserst gering ist, bleibt als letzter Ausweg nur die Produktionseinschränkung. Zu dieser würde man nach der Ansicht der Sachverständigen am besten gelangen, wenn man nun endlich von seiten der Regierung — auch in England — erklärten wollte, dass man keine Hilfe in Aussicht stellt. Eine solche Erklärung würde der bestehenden Unsicherheit ein Ende bereiten, was viele Produzenten dazu veranlassen würde, ihre verlustbringende Produktion einzustellen.

Für eine derartige Entwicklung bietet die Zuckerindustrie das beste Beispiel. Dass auch hier die natürlichen Kräfte zur Gesundung viel zu spät in Aktion treten können, muss ohne Zweifel mit dem Chadbourne-Plan zugeschrieben werden. Der amerikanische Zuckermakler James Connell äusserte sich in dieser Beziehung kürzlich folgendermassen: „Alle Restriktionen haben keine Besserung der allgemeinen Marktlage bringen können, ebensowenig wie sie eine Stabilisierung auf höherem Preisniveau herbeiführen konnten.“ Nachdem der Chadbourne-Plan sich als Misserfolg erwiesen hat, erachtet Mr. Connell die Zeit für eine natürliche Produktionseinschränkung für gekommen, weil verschiedene grosse Produzenten jetzt genötigt sein werden, ihre Produktion einzustellen. Sie werden sich aber auch nicht mehr mit der Hoffnung trösten können, dass kräftige Massnahmen die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen werden. Unter der Last der Schulden und der ausserordentlich hohen allgemeinen Unkosten wird ihnen nichts anderes als eine Einstellung ihrer Produktion übrig bleiben. Diese natürliche Einschränkung müsste zwangsläufig eine Besserung der Lage bringen. Mr. Connell zielt hier offensichtlich auf die grossen, durch die Banken kontrollierten amerikanischen Produzenten-Kombinationen auf Kuba, welche unter dem Druck der Kapitallast stehen, die weit über den Wert der Fabriken hinausgeht, so dass sie also praktisch insolvent sind. Diese Produzenten, auf die 60—70 Prozent der gesamten kubanischen Ernte entfallen, würden die Produktion allein dann aufrechterhalten können, wenn sie auf grosszügige Weise finanziert werden.

Diese Verhältnisse werfen ein besonderes Schlaglicht auf den ständigen Druck, unter welchem die Notierung für Kubazucker an der New Yorker Börse steht. Ebenso deutlich wird dadurch aber auch, dass eine Erleichterung in der Marktposition eintreten müsste, falls in der Tat die schwachen Produzenten auf Kuba ihre Erzeugung einstellen würden. Gewiss wird dadurch nicht die gesamte überschüssige Zuckermenge in der Welt beseitigt werden können — Java beispielsweise muss in Kürze seine ausserordentlich grossen Zuckervorräte abermals um 2½ Mill. Tonnen aus der neuen Ernte vergrössern —, aber die Möglichkeit für eine Rückkehr mehr normaler Zustände wird dadurch doch erhöht. Es ist auch nicht unmöglich, dass diese Erwägungen für die Börse zu einem Faktor für die Beurteilung des Kursniveaus der Zuckeraktien wird. Im Gegensatz zu den Rohgummianteilen war die Tendenz in Zuckerwerten fast während der ganzen letzten Woche ziemlich fest, was nicht nur aus dem Verlauf des Zuckerpreises zu erklären ist, denn dieser hätte im Gegenteil eher eine entgegengesetzte Wirkung auslösen können.

Die Notlage des polnischen Genossenschaftswesens

Auf der letzten Sitzung des Rates des Verbandes der polnischen Genossenschaften, die in Warschau stattfand, wurde die gegenwärtige Lage des genossenschaftlichen Verbandswesens besprochen, insbesondere die Lage der Kreditgenossenschaften. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Kleniewski, sprach ausführlich über die Verhältnisse auf dem Kreditmarkt. Das vergangene Jahr hätte sich besonders ungünstig bei den Aktienbanken in Polen ausgewirkt. Die Einlagen seien in ihrer Gesamtheit um annähernd 40 Prozent gesunken, der Rediskont hätte sich besonders in den Aktienbanken verringert. Die Banken reagieren darauf in erster Linie mit einer ausgiebigen Liquidierung der erteilten Kredite und in einer Verstärkung der Kassenbereitschaft. Der Abfluss der Einlagen hat sich, wenn auch in geringerem Umfange, so doch ebenfalls sehr empfindlich, den Verbandsgenossenschaften bemerkbar gemacht, die ebenfalls ihre Aktiven kürzten und ihre Reserven mobilisierten. Es ist schwer vorauszusehen, wie sich die Dinge entwickeln werden. Wenn jedoch der Einlagenabfluss in gleichem Tempo weitergehe, so würde eine Kredithilfe für die Genossenschaften erforderlich werden, um auf diese Weise eine ruhige Liquidation der von den Genossenschaften erteilten Kredite zu ermöglichen.

Unter den vom Parlament neuerdings beschlossenen Gesetzen seien auch solche, die im Interesse der Landwirtschaft die Exekution von Ausständen bei den Landwirten erschweren oder verzögern. Der Ansicht des Redners zufolge kann diese Lösung der landwirtschaftlichen Krise bei einem eventuellen gleichzeitigen Abfluss der Einlagen die Kreditunternehmen, besonders aber die Kreditgenossenschaften, in eine schwierige Lage bringen.

Der Verbandsrat fasste auf der Sitzung einige Beschlüsse, die dahin gehen, dass die notwendigen Schritte zur Vorbereitung einer eventuellen Kredithilfe für die Genossenschaften unternommen werden, falls die Verhältnisse auf dem Kreditmarkt sich weiterhin verschlechtern.

Diskontsenkung in Deutschland

Mit Wirkung vom heutigen Mittwoch, dem 9. März, hat die deutsche Reichsbank die Herabsetzung ihres Diskontsatzes um 1 Prozent beschlossen. Der Diskont wird von 7 auf 6 Prozent, der Lombardzinsfuss von 9 auf 8 Prozent gesenkt.

Spriteinkaufskontingent um 30 Prozent vermindert

Das Staatl. Spiritusmonopol hat für das Spiritusjahr 1932/33 das Spiritus-Ankaufskontingent mit insgesamt 250 000 hl um fast 30 Prozent niedriger angesetzt als im Vorjahre. Die Spiritusbestände des Monopols betragen zur Zeit noch etwa 700 000 hl; der Jahresbedarf wird auf 400 000 hl berechnet.

Zum Kontingentabkommen mit Oesterreich

Wie nachträglich bekannt wird, hat Oesterreich Polen ein Einfuhrkontingent für Schweine unter folgenden Bedingungen zugestanden: Polen darf zu dem ermässigten Zoll von 18 Kronen für 100 kg 1830 Stück Schweine im Maximaldurchschnittsgewicht von 150 kg wöchentlich nach Oesterreich einführen, d. h. um etwa 500 Stück wöchentlich mehr als nach den für die letzten Monate vereinbarten Kontingentsbedingungen. Ausserdem kann Polen wöchentlich 100 Stück Fettschweine lebend und 400 Stück geschlachtete Schweine sowie schliesslich 400 geschlachtete Kälber einführen.

Kleine Meldungen

Aenderung des Zollverfahrens

In der neuesten Nummer des „Dz. Ust.“ ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, durch die die bisherigen Vorschriften über das Verzollungsverfahren abgeändert und ergänzt werden. Gleichzeitig werden einige neue Berechnungssätze für die Manipulationsgebühren eingeführt.

Veröffentlichung des neuen Gewerbesteuergesetzes

Das neue Gewerbesteuergesetz in seinem einheitlichen vom Sejm beschlossenen Text ist soeben im „Dz. Ust.“ (Nr. 17) veröffentlicht worden. Wir werden seine einzelnen Bestimmungen, soweit sie nicht bereits in unserer Beilage „Recht und Steuern“ besprochen worden sind, in einer der nächsten Nummern dieser Beilage bringen.

Kartoffelexport nach Portugal

Trotz der Schwierigkeiten, die im vorigen Jahre für den Kartoffelimport nach Portugal entstanden, stellt das Staatliche Exportinstitut fest, dass diese Schwierigkeiten nur einen vorübergehenden Charakter haben und dass die dortigen Behörden im allgemeinen den Kartoffelimporteuren zur Hand gehen. Die polnischen Kartoffelexporteure müssten ein grösseres Augenmerk auf diesen Markt werfen, um die bestehenden Absatzmöglichkeiten mehr auszunutzen. Bisher fand der polnische Kartoffelexport nach Portugal fast ausschliesslich durch deutsche Vermittlung über Hamburg statt. Die diesjährige Frühjahrssaison verspricht sehr lebhaft zu werden, da auf den Auslandsmärkten ein grösserer Bedarf für diese Ware besteht.

Polens Getreidevorräte

Auf Grund einer Rundfrage sind die Getreidevorräte am 1. Februar d. J., im Verhältnis zum Februar 1931, in 918 Wirtschaften, die dem Verband angehören, folgende (in Klammern der Stand der Vorräte in 1600 Wirtschaften am 1. Februar 1931 im Vergleich zu den in diesen Wirtschaften gesammelten Angaben im Jahre 1930): Roggen-Gesamtvorräte 33.4 Prozent (40.6), Vorräte für den Inlandsbedarf 16.6 (17.3), für den Verkauf 16.8 (22.7), Weizen-Gesamtvorräte 39.1 Prozent (45.2), davon für den Inlandsbedarf 6.5 Prozent (6.3), für den Verkauf 32.6 (38.9), Gerste-Gesamtvorräte 32.7 Prozent (32.6), für den Inlandsbedarf 20.2 (21.7), für den Verkauf 12.5 Prozent (10.9), Hafer-Gesamtvorräte 43.9 Prozent (46.3), Inlandsbedarf 42.7 (43.5), Verkauf 11.2 Prozent (12.8).

Nach Eingang einer weiteren grösseren Anzahl von Antworten auf die Rundfrage können obige Ziffern noch eine Korrektur erfahren. Wahrscheinlich ist es, dass in der Kleinwirtschaften das Verhältnis der Vorräte zur Produktion anders liegt. Jedoch scheint die Tatsache des schnellen Verbrauchs der Getreidevorräte, namentlich des Roggens, in diesem Jahre unzweifelhaft zu sein.

Märkte

Getreide. Warschau, 8. März. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Zloty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 24.75—25.25, Gutsweizen 27.25—27.75, Sammelweizen 26.25—26.75, Einheitshafer 24—25, Sammelhafer 22—23, Gerstengrütze 21.50—22, Braugerste 23—24, Feld-Speiseerbsen 26—30, Viktoriaerbsen 28—34, Winterraps 34—36, Rotklee 175—200, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 230—270, Weissklee 275—375, bei Reinheit bis zu 97 Proz. 400—525, Weizenluxusmehl 45 bis 50, Weizenmehl 4/0 40—45, gebeuteltes Roggenmehl 41—42, gesiebtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 14—14.50, Leinkuchen 24—25, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19, Seradella, doppelt gereinigt 30—32, Blaulupinen 15—16, gelbe 21—23, Peluschken 27—29, Wicke 26—28, Leinsamen 99proz. 34—36. Tendenz: etwas fester.

Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. vom 8. März 1932.

Auftrieb: Rinder 721, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1650 Kälber 570, Schafe 88, Ziegen —; Ferkel — Zusammen 3029.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—60
c) ältere	44—50
d) mäßig genährte	30—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mäßig genährte	32—36
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	30—38
d) mäßig genährte	24—28
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	44—52
d) mäßig genährte	32—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	32—40
b) mäßig genährtes	26—30
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	66—74
b) Mastkälber	58—64
c) gut genährte	46—54
d) mäßig genährte	32—44
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	56—62
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	46—50
c) gut genährte	
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	88—90
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	84—86
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	68—76
e) Sauen und späte Kastrate	70—78
f) Bacon-Schweine	70—72
Bacon-Schweine loco Verladestat. I. Kl.	66—68
" " II. Kl.	62—66

Marktverlauf: normal

Vieh und Fleisch. Warschau, 8. März. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Zloty: Fettschweine von 150 kg aufwärts 95—105, 130—150 kg 85—95, Fleischschweine von 110 kg 75—85. Aufgetrieben wurden 1505 Stück, Rest des Vormarktes 15 Stück. Marktverlauf: belebt; Tendenz: leicht anziehend.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 29. 2.—6. 3. nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26.75	24.75	23.50	23.50
Danzig	25.57	25.43	25.90	21.67
Krakau	27.58	25.43	27.00	24.83
Lublin	24.70	22.75	21.56	21.81
Posen	24.18	23.25	23.91	20.50
Lemberg	25.12½	24.12½	21.25	25.50
Auslandsmärkte:				
Berlin	51.94	41.13	38.97	32.55
Hamburg	25.70	19.08	19.98	16.30
Prag	39.48	37.88	29.10	29.04
Brünn	38.50	39.34	29.70.	30.10
Wien	42.13	40.85	45.48	35.94
Liverpool	21.07	—	—	25.52
Chicago	19.31	16.82	20.60	14.73
Buenos Aires	25.50	—	—	20.38

Getreide. Posen, 9. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	23.50
	15 to	23.75
Weizen	15 to	24.25

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.25
Roggen	23.00—23.50
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00
Gerste 68 kg	21.50—22.50
Braugerste	23.75—24.75
Hafer	20.25—20.75
Roggenmehl (65%)	35.50—36.50
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	13.75—14.75
Weizenkleie (grob)	14.75—15.75
Roggenkleie	14.50—15 00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	30.00—34.00
Seradella	28.00—30.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	16.00—17.00
Klee, rot	150.00—190.00
Klee, weiß	320.00—440.00
Klee, schwedisch	130.00—150.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—160.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	30.00—35.00
Roggenstroh, lose	3.10—3.40
Roggenstroh, gepreßt	3.60—4.25
Heu, lose	5.50—6.00
Netzeheu	6.75—7.25
Heu, gepreßt	7.75—8.25
Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	19.00—19.50

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 90 t, Weizen 145 t, Hafer 45 t, Kartoffeln 225 t, weisser Klee 800 kg, roter Klee 450 kg. Erstklassiger Hafer und Haferstroh wurde über Notiz gehandelt.

Danzig, 8. März. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 14.70, Roggen, z. Konsum 14.70, Roggen, z. Export 14.40; Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 6, Roggen 19, Gerste 11, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 8. März. Hafer fest, Brotgetreide ruhig. Gegenüber den Vorgängen am Hafermarkt tritt der Verlauf des Brotgetreidemarktes im hiesigen Produktenverkehr gegenwärtig etwas in den Hintergrund. Die Kombinationen über eventuelle Regierungsmassnahmen wollen nicht verstummen und haben durch das gestrige Eingreifen der Getreideindustrie am Haferpromptmarkt zum Teil neue Nahrung erhalten. Auch heute war die Tendenz bei Zurückhaltung der Verkäufer wieder fester, und im Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisbesserungen bis zu 3 Mark. Eine Stütze findet die Bewegung in dem knappen Angebot von Futter- und Industriegerste, die weiterhin festliegt, allerdings waren auf dem inzwischen erreichten Preisniveau Gebote schwieriger erhältlich. Das Geschäft in Weizen und Roggen bleibt gering, insbesondere am Promptmarkt halten sich die Umsätze in engen Grenzen. Weizen ist, gemessen an der Nachfrage der Mühlen, ausreichend offeriert und im Preise wenig verändert, der Lieferungsmarkt eröffnete bis 1.50 Mark höher, obwohl man in Kürze mit einer Entscheidung über die Einfuhrerleichterungen rechnen zu können glaubt. In deutschem Roggen stagniert das Geschäft mangels passenden Offertenmaterials fast völlig. Russenroggen wird zu unveränderten Bedingungen zur Verfügung gestellt, die Roggenlieferungspreise waren bei geringen Umsätzen kaum verändert. In Weizen- und Roggenmehlen kommen Abschlüsse zu unveränderten Preisen nur für den Tagesbedarf zustande. Weizen- und Roggenexportscheine bleiben vernachlässigt.

Zucker. Magdeburg, 8. März. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschliesslich Sack): März 5.95 Brief, 5.70 Geld, April 5.95 bzw. 5.75, Mai 6.00 bzw. 5.95, August 6.50 bzw. 6.40, November 6.65 bzw. 6.40, Dezember 6.70 bzw. 6.60. Tendenz: ruhiger.

Posener Börse

Posen, 9. März. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 38.50 G (38.25), 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 67 + (67), 4proz. Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 28 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 12.25 + (12.25). Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 8. März. Scheck London 18.25, Dollarnoten 5.12½, Auszahlung Berlin 121.75, Złotynoten 57.55.

Am heutigen Devisenmarkt setzte das Pfund seinen Aufstieg weiter fort. Scheck London wurde mit 18.23 bis 27 notiert. Im Freiverkehr lagen Reichsmarknoten bei 118½—120½ und Auszahlung Berlin bei 121 bis 122¼. Złotynoten wurden mit 57.50—61 notiert. Dollarnoten hörte man bei 5.12¼—¾.

Warschauer Börse

Warschau, 8. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 487, Tscherwonetz 0.32 Dollar, deutsche Mark 207.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.92, Belgien 124.00, Belgrad 15.78, Berlin 211.85, Bukarest 5.34, Danzig 173.80, Helsingfors 14.00, Kopenhagen 173.50, Oslo 172.00, Sofia 6.48, Stockholm 173.50, Montreal 7.94.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37—37.75 (—), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 96—97 (93—95), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 100 (100), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47.75 (47.25), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39 (39), 6proz. Dollar-Anleihe 60 (—).

Bank Polski 87.50 (87), Lilpop 15 (15), Starachowice 6.25 (6). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Amsterdam	357.60	359.40	357.80	359.60
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
London	31.73	32.03	31.50	31.80
New York (Scheck)	—	—	8.898	8.938
Paris	34.90	35.08	34.99	35.17
Prag	26.36	26.48	26,34	26.46
Rom	46.12	46.58	—	—
Danzig	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	171.97	172.83	171.87	172.73

Tendenz: London anziehend, Holland schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. März. Tendenz: Eher freundlicher. Während man noch im heutigen Vormittagsverkehr auf Grund der angekündigten Versteigerungen mit einem schwächeren Börsenbeginn gerechnet hatte, setzte das Geschäft doch zu höheren Kursen ein. Es verlautete, dass man wahrscheinlich die angesetzten Effektenauktionen nicht stattfinden lassen werde, wodurch natürlich dem Markte bei den ziemlich hohen Nominalbeträgen, die angemeldet waren, ein wesentlicher Druck genommen wäre. Im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung lagen Montanwerte weiterhin sehr fest, auch Reichsbankanteile waren ca. 2 Prozent höher, wobei die Hoffnungen auf eine 12prozentige Dividende eine Rolle spielten. An den übrigen Märkten war das Geschäft sehr klein, nur für Kaliwerte bestand etwas Interesse. Auch am Rentenmarkt hat das Angebot ziemlich nachgelassen.

Amtliche Devisenkurse

	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.520	2.526
London	15.02	15.06	14.85	14.89
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.23	169.57	169.33	169.67
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.66
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
Helsingfors	6.743	6.757	6.643	6.657
Italien	21.79	21.83	21.79	21.83
Jugoslawien	7.423	7.437	7.433	7.447
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Kopenhagen	82.22	82.98	81.82	81.98
Lissabon	13.64	13.66	13.49	13.51
Oslo	81.82	81.98	80.92	81.08
Paris	16.51	16.55	16.55	16.59
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.20	81.36	81.22	81.38
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	32.37	32.43	32.37	32.43
Stockholm	82.77	82.93	81.67	81.83
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	109.89	110.11	109.99	110.21
Riga	80.12	80.28	80.22	80.38

Ostdevisen. Berlin, 8. März. Auszahlung Posen 47.15—47.35 (100 Rm. = 211.19—212.09). Auszahlung Warschau 47.15—47.35. Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 3¾ Uhr wurde unsere geliebte Schwester u. Freundin, die **Lyzeallehrerin**

Gertrud Curtius

von ihren langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:
Elsbeth Curtius, Weimar.
Käthe Curtius, Rawicz (Polen).
Maria Mahler, Rawicz (Polen).

Rawicz (Polen), den 8. März 1932.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 11. März, von der Kapelle des evangel. Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten Frau sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Wurlitzer für die trostreichen Worte am Sarge, sowie Herrn Lehrer Kortmann und dem Kirchenchor meinen

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Karl Stier junior.

Września, den 6. März 1932.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere aber Herrn Pastor Wurlitzer für seine trostreichen Worte und dem Kirchenchor unsern

innigsten Dank.

Geschwister Thormann.

Paczkowo, den 9. März 1932.

Vom 16. bis 30. März verreise ich.

Dr. Robert Weise

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Poznań, Jasna 19 (Bristol).

Forstpflanzen,

Laub- und Nadelhölzer, besonders **stark entwickelt**, gibt billigst ab

v. Blücher'sche Forstverwaltung Ostrowitt
OSTROWITE pod Jabłonowem — Pomorze.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen Futtermöhren, Wruken u. dergl. **Gemüse- u. Blumensamen** in koloriert. Tüten. **Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträucher, Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstaud.** u ausdauernd. **Stauden zum Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien** in **ca. 80 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit** für **Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Frühjahrs-Neuheiten in

Damen-Hüten

empfiehlt in grosser Auswahl

T. LUDWIG

Poznań **Szkolna 9**

PIANOS

bester Qualität empfiehlt zu stark herabgesetzt. Preisen

Pianofabrik B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.
Fabriklager: **Poznań, ul. 27 Grudnia 15.**
Verlangen Sie Offerte!

Verein Deutscher Hochschüler-Posen.

Theaterabend

im Saale des Zoologischen Gartens am Sonntag, d. 13. März 1932, 8 Uhr abends.

„Sturm im Wasserglas"

Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.

Karten zum Preise von 1.— zł bis 4.— zł im Vorverkauf in der Evang. Vereinsbuchhandlung und an der Abendkasse.

Sonnabend, den 12. März, abends 8 Uhr gibt die junge Geigerin

Klara Kaulfuss

im Saale des Evgl. Vereinshauses ein Konzert. Im Programm: **Tartini, Bach, Haydn, Wieniawski, Sarasate, Hauser.** Am Flügel **Prof. Sauer.**

Billetts von 1.— bis 3.— zł bei Szrejbrowski Gwarna 20, u. a. Tage d. Konzerts a. d. Kasse.

Forstlehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Oberförsterei Lasówko p. Grodzisk (Wlkp.)

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter **2614** a. d. Gschft. d. Ztg.

Engl. Unterricht

erteilt einzeln oder gruppenweise. Olejnik, Wyspiańskiego 12. Wohnung 9.

Hausgehilfin

Besseres Mädchen, zuverlässig u. ordentl., 21 Jahre alt, evgl., im Haushalt erfahren, sucht ab 1. April, evtl. früher Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Würde auch klein. frauenl. Haushalt führen. Ang. u. **2661** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Versäumen Sie bitte nicht

ehe Sie

Ihren Oster-Einkauf

tätigen, die Firma

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post) zu besuchen und sich von der großen **Auswahl in Osterfiguren Dessert- und Marzipaneiern** zu überzeugen.

Unsere anerkannt besten Marzipaneier nur 6 zł das Pfund.

Alfa

Szkolna 10

empfiehlt:

Alben . .	1.60—30.00
Briefkassetten	1.60—10.00
Füllfederhalter	1.30— 9.00
Schreibzeuge	4.00—25.00
Aschenbecher	1.00— 8.50
Zigarettenetuis	1.40—14.00
Postkarten-Rahmen 4 Stück nur	3.90
Bilder . .	3.00—60.00
Spiegel .	0.60—12.00
Figuren . .	2.00—29.00
Vasen .	0.60— 6.50

Gesellschaftsspiele in grosser Auswahl!

Reklame- und Geschäfts-Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern wir **sauber und billigst**

CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Marjan Perzyński
Musiklehrer
Staszica 4, II. Etage, Wohnung 6, erteilt Unterricht im Violin-, Klavier- und Mandolinenspiel in und außer dem Hause. Klavier zum üben am Platze.

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.
BEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE

PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST

Bankbeamter

24 Jahre alt, perfekt in Deutsch und Polnisch, sucht zum 1. bzw. 15. April Stellung in Bank oder ähnlichem Betriebe. Offerten unter 2708 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Überschriftswort (fett) ----------	20	Groschen
jedes weitere Wort ----------	12	„
Stellengesuche pro Wort ----------	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Mietsgesuche

2 Zimmerwohnung

nur direkt vom Hauswirt vom 1. April gesucht. Miete kann im voraus gezahlt werden. Offerten u. **2722** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu Ostern

möchte jeder eine saubere Wohnung haben, deswegen **säume nicht** und bestelle sofort den Maler. Gefl. Offerten u. **W. 79** an die Geschäftsstelle d. Zt.

Suche 2 Zimmer

und Küche. Monatsmiete. Off. u. **2719** a. d. Gesch. d. Zt.

Vermietungen

2 Zimmer

und Küche zu vermieten. 10 Minuten vom Bahnhof. Krzyżowniki, ul. Dąbrowskiego 5.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Frontzimmer sehr billig zu vermieten. Górna Wilda 100, Wohn. 7

Gut möbl. Vorderzimmer

vom 15. 3. od. 1. 4. zu verm. Plac Działowy 10, III. Wohnung 10.

1—2 elegante **Zimmer**

an besseren Herrn zu vermieten. Przecznica 10, Wohnung 1.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen

Reparaturen an allen Fabrikaten schnell und billig Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Fischreusen

aus Draht Stück zł 13.50
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Schrank,

weiß, mit Spiegel, sehr breit, wie neu, verkauft Górna Wilda 31, W. 4.

Billiger kann es nicht sein!

1.90 Złoty



Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Volant von 4.90, Zierjasiek v. 1.50 Bettbezug von 5.90, Überschlaglaken v. 7,90 Überschlaglaken verz. von 8.75, Unterlaken v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottéhandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.

Spezialität: Aussteuern.
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
nur Poznań,
ul. Wrocławska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zus. **26 zł.**

Klavier

schwarz, kreuzsait., wenig gebraucht, zu verkaufen. Mickiewicza 9, Wohn. 6.

Fleischerei

seit 30 Jahren bestehend, für tüchtigen Fachmann sichere Brotstelle, ist zum 1. April zu vermieten. Offerten an Adolf Hedt, Pobiedziska.

Am billigsten weil zu Fabrikpreisen,

kauft man Stoffe für Herren-Anzüge u. Mäntel, Damen- u. Militärstoffe im Geschäft der Tuchfabrik Karol Jankowski i Syn, Bielsko, Filiale Poznań, plac Wolności 2, I. Stock.

Wegen Abgabe jetziger Pacht suche zum 1. Juli d. J. oder früher

Pachtung

von ca. 1000—1500 Morgen mit oder ohne lebendem u. totem Inventar, möglichst direkt vom Besitzer. Offerten u. 2735 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger deutscher Landwirt sucht bei mäßiger Anzahlg. eine private

Landwirtschaft

von 100—300 Morgen mit gutem Boden zu kaufen oder eine größere, evtl. ein Vorwerk zu pachten. Ausführl. Angebote unter **2725** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Gebrauchte

Möbel, Garderobe, verschiedene andere Gegenstände kauft und verkauft Nowy Dom Komisowy, Woźna 16

Günstige Gelegenheit!

Erstklassiges Kammgarn für Herrenanzug preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Christliches Hospiz, Zimmer Nr. 11.

Wiegers Blitzcode 1908

mit Nachtrag zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 2734 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Balkonwohnung

mit Möbeln, 2 Zimmer, Küche, Zubehör, zu verkaufen. Erste Etage, am Park Wilsona. Offerten unter 2733 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Stadtgrundstück

in Poznań, Parzellen von 750—1000 m² und mehr, für alle Zwecke geeignet, zu verk. Ausk. Górna Wilda 92.

Kleine Romanbibliothek

(50 Bände) billig zu verkaufen. Offerten unter 2732 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Siemens-Phonophor

elektr. Apparat für **Schwerhörige** funktioniert großartig, verkauft Fritz Rönnfeldt, Szamocin, powiat Chodzież.

In Provinzstadt

Grundstück

mit 2 sehr schönen 7-Zimmerwohnungen, Zentralheizung, Gärten, für 43000 złoty zu verkaufen. Angeb. u. **2726** an die Geschäftsst. der Zeit.

Küchen-Möbel

verkauft zu jedem annehmbaren Preise Koniecki, Piaskowa 3 Küchen-Möbelfabrik.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April zuverlässige,

tüchtige Wirtin

firm im Kochen, Einschlachten, Einwecken u. Geflügelzucht, für größeren Gutshaushalt. Angebote m. Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und mögl. Bild unter 2728 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngeren strebsamen

Uhrmachergehilfen

stellt sofort ein Otto Foth, Poznań, Kraszewskiego 15.

6 Damen,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit guter Garderobe, gewandtem Auftreten, gegen höchste Bezüge per sofort gesucht. Berufs-Ausbildung nicht nötig, da Einarbeitung erfolgt. Meldungen mit Ausweis-Papieren: Donnerstag 10 bis 12 u. 3—5, Hotel Britania, św. Marcin 44, Zimmer 11.

Gesucht für größ. Schloßh. unverheirat. perf. Koch oder

Köchin

Keine Außenwirtschaft. Nur erstkl. Kräfte finden Berücks. Zeugn., genaue Adresse, Gehaltsanspr. u. Bild sind einzusenden unt. **2727** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Erste Verkäuferin

Aelteres geb. Fräulein für selbständigen Vertrauensposten, perfekt Deutsch und Polnisch mit Schreibmaschinenkenntn. für Poznań gesucht. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüch. unt. **2731** an die Geschäftst. der Zeitg.

Stellengesuche

Bäcker- u. Konditorlehrling sucht

Lehrstelle.

Näh. bei Koplin, Wieleń.

Junges, besseres Mädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht baldigst Stellung. Off. unt. **2607** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stuhlflechten

u. Schirmreparaturen übernimmt zu billigen Preisen **Kolle**, Wierzbięcice 5 W. 14.

Suche Stellung

als Waldwärter oder Hofverwalter zum 1. April, Förstersohn, 45 Jahre alt, ev., 3 Kinder, energ., guter Schütze und Raubzeugvertilger, sowie im Rechnungswesen aufs beste vertraut. Off. u. **2730** a. d. Geschst. d. Zt.

Verschiedenes

Die gegen Herrn Walter Poznań, Górna Wilda 90, geäußerte

Beleidigung

ziehe ich hiermit reuevoll zurück.
Langowski, Poznań.

Geldmarkt

Golddollars

größere Summen, verkauft Amerikaner wegen Ausreise. Off. an „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, u. 54,71.